Lübecker Volksbote

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung.

Der „Lübecker Volksbote" erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, sowie durch die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt bei der Lieferung durch die Austräger monatlich 4.50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Johannisstraße Nr. 46. Fernsprecher Nr. 926.

Die Anzeigengebühr beträgt für die siebengespaltene Petitzeile oder deren Raum 180 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 150 Pfg., Reklamen 500 Pfg. — Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 10 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 71. Sonnabend, den 26. März 1921. 28. Jahrgang.

Unser Osterglaube.

Im Herzen Deutschlands, im alten, sagenumwobenen Harz, liegen inmitten dunkler Wälder zwei uralte, stille und geheimnisvolle Seen: der Osterteich und der Heilige Teich. Wer auf der Wanderschaft an ihnen vorüberzog oder träumend im weichen Mose der Ufer ruhte, wer sinnend über die dunklen Wasserflächen blickte und dem Rauschen des Laubes der alten Buchen lauschte, dem raunten die Stimmen des Waldes manches uralte Geheimnis ins aufhorchende Ohr. Und er fühlte sich zurückversetzt in die graue Vorzeit. Er sah altgermanische Männer und Frauen nach den stillen Wassern wallen, eine Strohpuppe als Sinnbild des Winters in die düsteren Fluten versenken und Ostara, der Frühlingsgöttin, ihre Opfer darbringen. Das Schweigen des Waldes wurde durchbrochen von dem frohen Gesang und dem heiteren Spiel der glücklichen Menschen. Unsere Altvordern feierten das Wiedererwachen der Natur aus langem, lebentötenden Winterschlaf, sie feierten ihr Auferstehungsfest — Ostern!

Das ist die Bedeutung, in der wir noch heute das Osterfest begehen. Und wenn auch den altheidnischen schönen Gebräuchen und dieser kindhaft naiven Naturverehrung unserer Vorfahren bei der Ausbreitung des Christentums durch eifernde Mönche mit List und Gewalt ein anderer Sinn unterschoben wurde, ganz und restlos ließen sie sich nicht aus dem Herzen des Volkes reißen bis auf den heutigen Tag. Auch heute flammen noch Osterfeuer von den Bergen, auch heute noch zieht man hinaus ins Freie, badet in den ersten wärmenden Strahlen der Sonne sein Herz gesund von den Sorgen des Winters und erfüllt es mit neuer Lust und Hoffnungsfreudigkeit. Aber das ist die Hauptsache: Auch heute noch ist uns das Osterfest das Symbol für den ewigen Wechsel der Dinge, für die fortwährende Wiedergeburt des Lebens aus Altem, Morschem, Verfallenem in neuer, schönerer, besserer und höherer Form, für die tausendfache Neugestaltung und Auferstehung, die dem Untergange folgt.

Aber wir glauben nicht nur an ein Vergehen und Wiederaufstehen von Jahr zu Jahr, sondern von Weltperiode zu Weltperiode, und nicht nur in der Natur, sondern auch in der Gesellschaft, in der menschlichen Gemeinschaft. Die ständige Weiter- und Höherentwicklung ist das Ewige, Unveränderliche in diesem Wechsel der Dinge. Und weil dieser Glaube, diese Ueberzeugung durch jedes neue Osterfest immer von neuem gestärkt und gefestigt wird, deshalb erfüllt uns die alljährliche Auferstehungsfeier mit immer neuer Hoffnung und Siegeszuversicht, daß der trüben Gegenwart eine lichtvolle Zukunft folgen wird, daß sich die Gesellschafts- und Wirtschaftsformen von heute trotz des hemmenden Wirkens profitsüchtiger Ausbeuter im Innern und waffenklirrender Gewalthaber an Deutschlands Grenzen unbedingt weiter entwickeln müssen immer neuen, höheren und besseren Formen zu.

Die gegenwärtige Gesellschaft, die auf der rücksichtslosen Ausbeutung des Menschen durch den Menschen beruht — einer Ausbeutung, die das siegreich aus dem Weltkriege hervorgegangene Ausbeutertum des englisch-französischen Staatenlandes, gestützt auf die militärischen Gewaltmittel nationalistischer Eroberergenerale, bis zur Versklavung unseres ganzen deutschen Volkes treiben möchte —, muß sich weiterentwickeln, zu einer edlen, harmonischen Gemeinsamkeit über alle Landesgrenzen hinaus. Das Auferstehungsfest zeigt uns durch das Keimen und Blühen und Entwickeln draußen in der Natur, daß unser Glaube, unsere Ueberzeugung nicht auf toten Worten, sondern auf festen, unerschütterlichen Tatsachen und Entwicklungslehren beruht.

Und dräut der Winter noch so sehr
Mit trotzigen Gebärden,
Und streut er Eis und Schnee umher
Es muß doch Frühling werden!

Und drängen Nebel noch so dicht
Sich vor dem Blick der Sonne —
Sie weckt doch mit ihrem Licht
Einmal die Welt zur Wonne!

Deshalb spotten wir auch aller Säbelrasselei eroberungssüchtiger Gewalthaber an Deutschlands Grenzen, deshalb lachen wir aller Drohungen und Hemmversuche inner- und außerdeutschen Reaktionäre, die diesen unabänderlichen Fortschritt aufzuhalten versuchen. Wir wissen, daß dieses Unterfangen kindisch, töricht und unsinnig ist. Das Rad der Zeit läßt sich weder zurückschieben noch aufhalten. Es rollt über die Gernegroße, die es trotzdem versuchen, unerbittlich hinweg.

Wie war es denn in Deutschland bis zum Kriege, bis zur Revolution? Kein Jahr verging, in dem die Gewalthaber nicht neue Knebelungsgesetze gegen die aufstrebende Arbeiterklasse zu schmieden versuchten. Eine Zuchthausvorlage gegen das Koalitionsrecht, gegen das Vereins- und Versammlungsrecht der Arbeiter jagte die andere, um das Volk dauernd in wirtschaftlicher Unfreiheit zu erhalten. Jeder Versuch, die politische Gleichberechtigung aller Staatsbürger durchzusetzen, wurde als Staatsverbrechen gebrandmarkt und die Anhänger der Partei, die gegen jedes Geburts- und Geldsacksvorrecht unerschrocken und zielbewußt kämpfte, wurden als „vaterlandslose Gesellen" gesellschaftlich geächtet oder, wo man ihrer mit einem Schein des Rechts habhaft werden konnte, wochen- und monatelang in die Gefängnisse gesteckt. Trotz dieser Verfolgungen und Verfemungen wurde eifrig weitergewirkt im Dienste des Fortschritts und der Freiheit. Und als die Zeit erfüllt war, als in den stürmischen Novembertagen des Jahres 1918 das Eis krachte, das das wilhelminische Deutschland gefesselt hielt, da trieben die Sprossen, die unter der Eisdecke verborgen der Stunde der Entfaltung entgegengedrängt hatten, machtvoll zum Licht. Die politische Gleichberechtigung aller Staatsbürger männlichen und weiblichen Geschlechts wurde erobert, die Repräsentanten des alten Systems der Unfreiheit, Ungleichheit und Ungerechtigkeit, die Monarchen, rissen aus wie Schafleder und das politisch freie und reife Volk nahm seine Geschicke selbst in die Hand. Auf der durch die Revolution geschaffenen demokratischen Grundlage, auf der sich unsere sozialistischen Ideen frei und ungehemmt auswirken können, wird es sich auch eher oder später, indem der Kapitalismus durch den Sozialismus übernommen wird, sein volle wirtschaftliche Freiheit erobern.

Freilich stehen dieser weiteren Entwicklung heute noch nicht nur die Vertreter des kapitalistischen Systems und ihre Soldknechte im Innern, sondern auch ihre Artgenossen im Auslande, gestützt auf die Bajonette einer bis zur höchsten Potenz gesteigerten Militärgewalt, mit hartnäckiger Zähigkeit entgegen. Aber sind nicht auch bereits in Frankreich, in England, in der ganzen Welt unzählige Kräfte am Werk, um den Götzen Militarismus zu unterhöhlen, der Völkerversöhnung, dem Völkerfrieden und der Völkerverbrüderung den Boden zu bereiten und so auch auf der ganzen Erde dem Sozialismus die Bahn frei zu machen? Wird nicht auch in den heute noch bestehenden Militärstaaten einmal der Tag kommen, an dem das Gebilde aus Eisen und Feuer, das man Militarismus nennt, zusammenbricht und an dem sich über seinen Schutt- und Scherbenhaufen hinweg die Völker der Welt befreit und glücklich die Hände reichen? Kein Militarismus erschien so fest und unverwüstlich wie der deutsche. Daß er trotzdem zusammenbrach, ist ein trübes Omen für den Militarismus und den aus ihm erprossenen Imperialismus Frankreichs und der ganzen übrigen Welt. Auch er wird in sich zusammenstürzen, wenn seine Stunde gekommen ist. Und dann wird auch endgültig dem Kapitalismus die Stunde schlagen und der Sozialismus wird siegend triumphieren auf der ganzen Erde. Das lehren und heischen die ehernen Gesetze der Entwicklung.

Wer da glaubt, gegen sie, gegen Fortschritt und Freiheit des Menschengeschlechts einen Damm aufgerichtet zu haben, der hat sich schwer getäuscht. Die Völker sind mit der Leibeigenschaft, mit dem Absolutismus, der politischen Unterdrückung und Bevormundung fertig geworden, ihre Widersacher sind in allen Entwicklungsperioden der menschlichen Gesellschaft vom ewig vorwärtsrollenden Rade der Zeit zermalmt oder zur Seite geschleudert worden, — die Menschheit wird auch mit der Lohnknechtschaft und Kriegsknechtschaft fertig werden, auch über sie wird der Fortschritt triumphieren. Das Osterfest lehrt es uns: Es muß doch Frühling werden! Und wie in der Natur der Frühling dem Winter folgt, so muß auch der Winter, der sich periodenweise über die menschliche Gesellschaft breitet, unbedingt durch einen neuen Frühling, einen Völkerfrühling im wahrsten Sinne des Wortes abgelöst werden.

Die Idee läßt sich nicht ertöten. Sie kann eine Zeit hindurch im Stillen wirken, aber nur um zur rechten Stunde sieghaft hervorzubrechen. Das lehrt uns sogar die christliche Osterfeier!! Der Nazarener starb unter den Händen seiner Peiniger. Dem martervollen Kreuzestod unterlag der Träger einer Idee. Diese selbst aber konnten nicht unterdrückt werden. Sie feierte sieghafte Auferstehung, wie jede gute Idee nach jedem neuen Ausrottungs- und Unterdrückungsversuche, nach jeder Periode geheimnisvollen, stillen Wirkens wieder sieghafte, allesbezwingende Auferstehung feiern wird. Das ist unser Osterbekenntnis, unser Osterglaube, der uns allen Widerwärtigkeiten der Gegenwart zum Trotz mit Hoffnungsfreudigkeit erfüllen wird jetzt und immerdar.

Zum Quartalswechsel!

Arbeiter! Angestellte!

Der „Lübecker Volksbote" ist Euer Blatt.

Führt ihm neue Abonnenten zu!

Der „Lübecker Volksbote" ist die größte und verbreitetste politische Zeitung Lübecks. Er ist deshalb ein

vorzügliches Insertionsorgan!

Werbt für ihn!

Bemerkungen.

Dr. L. In der Krankenbehandlung kommen Fälle vor, wo infolge allgemeiner Schwäche und Blutarmut der sichere Tod zu erwarten ist. Zuweilen greift der Arzt dann zu einem merkwürdigen Mittel; eine andere, weniger hinfällige Person gibt von ihrem eigenen Blut her, um dem Sterbenden Gelegenheit zu geben, seine Lebensfähigkeit nochmals zu versuchen.

Die Eisenbahn-Zeitung leidet an unheilbarer Schwindsucht; 800 Abonnenten können eine Zeitung nicht ernähren. Da man aber auch in Lübeck irgend eine Stimme braucht, die für das Finanzkapital ficht und die im Stinneschor mitwirkt, so hat man zu außerordentlichen Mitteln gegriffen, um der Patientin nochmals auf die Beine zu helfen.

Männer mit großem Geldsack und einem entsprechenden Patriotismus taten sich zusammen und bildeten ein Konsortium; allen voran Herr Charles Coleman, der Besitzer des General-Anzeigers; und sie schmiedeten einen feinen Plan. Der Eisenbahn-Zeitung wird ein neuer Hut gekauft und etwas Schminke, und unter neuer Flagge wird sie auf Lübeck losgelassen, zur Ehre des Götzen Kapitalismus und dessen Hohenpriester Stinnes zum Lob. Aber außer Hut und Schminke braucht die Patientin auch noch Blut; frisches Blut, damit sie atmen kann, damit sie schreien kann gegen die tollen Anmaßungen des republikanischen Volkes und für das gottgewollte Recht des sauer ererbten Besitzes. Und auch daran dachte man.

Wozu hat man die verschämte „Zeitung für jedermann"? Sie wird noch ein zweites Dasein zeugen, und dieses zweite Dasein wird die alte Eisenbahn-Zeitung sein unter dem neuen Namen „Neueste Nachrichten". Und das Blut, das „jedermann" dem General-Anzeiger zuführt, wird der neuen Zeitung gestatten, ein sorgenloses Dasein zu fristen; wird ihr die Möglichkeit geben, auch ohne Abonnenten als Parteiblatt der Deutschen Volkspartei zu fungieren.

*

Im kaiserlichen Deutschland gab es eine ganz besonders erleuchtete Menschenklasse: die Offiziere. Da sie vermöge dieser außergewöhnlichen Erleuchtung alles wußten, so hatten sie weder Belehrung noch Nachdenken nötig. Dieser Zustand mußte auch andern, weniger gottbegnadeten Geistern zugänglich gemacht werden. Das erreichte man damit, daß man für jeden einzelnen Wissenszweig einzelne Schlagwörter schmiedete, die auswendig gelernt werden mußten, und die in Kasinos jeder Art bei jeder Gelegenheit vorzutragen waren.

Die sozialistische Bewegung faßte man ungefähr folgendermaßen zusammen: „Dem Volke geht es zu gut, deshalb kommt es auf schlechte Gedanken; es gibt eben zu viele Schulen und Zeitungen; dazu kommt noch die verhetzende Tätigkeit, die die internationalen und sozialistischen Führer ausüben. Zwar haben auch unsere Feinde ihre sozialistische Bewegung; aber dort ist man in erster Linie national und patriotisch und lacht nur über die deutschen Proletarier, die alles andere, nur nicht deutsch sind."

Irgend jemand in der Redaktion der „Lübeckischen Anzeigen" erinnerte sich in einem schwachen Moment dieser hervorragenden Kritik der deutschen Arbeiterbewegung und setzte sie vor einigen Tagen der staunenden Leserschar wie neu vor. Glaubt er vielleicht selbst, etwas Neues gesagt zu haben? Psychologisch sind solche Zustände sehr interessant, die plötzlich Gedanken aus längst verklungenen Zeiten als neue erscheinen lassen; es ist dies eine Art geistiger Atavismus.

Kommunistischer Katzenjammer.

Der kommunistische Kampfesmut flaut ab. — Die Führer wollen verhandeln.

Wie es vorauszusehen war, so ist es auch gekommen. Nach ein oder zwei Tagen ekstatischer Begeisterung greift sich jeder an den Kopf: Was wollen wir eigentlich? Und da er von niemandem eine Antwort auf diese Frage bekommt — niemand weiß eine —, so tritt an Stelle einer künstlichen Erregung ein öder Katzenjammer.

Aber die Toten sind schon tot, und die Verletzten haben schon ihre Wunden, und die bürgerlichen Parteien sind schon versehen mit ihrem Agitationsmaterial. Moskau hatte eben befohlen, die Kommunisten mußten gehorchen. Was schert dem Obersten Sowjet, wie es dem deutschen Volke geht? Er braucht nur eines, das ist die Weltrevolution, die er seinem Volke so oft in Aussicht gestellt hat. Und da diese zu lange auf sich warten läßt, so muß er seinem Volke Abschlagszahlungen leisten; dazu braucht er solche Geschichten wie die Hamburger und die im Bezirk Eisleben. Auf einige Tote kommt es dabei einem wirklichen Bolschewisten nicht an.

Menschenleben spielen nur dann eine Rolle, wenn es sich um eigene handelt. So berichtet das „Hamburger Echo" von der beispiellosen Tapferkeit der Hamburger Führer und Führerinnen geradezu Großartiges. Während Proletarier nach einer wütenden Aufhetzung durch Ketty Guttmann ihr Blut für nichts und wieder nichts verspritzten, begab sich diese hervorragende Kommunistin mit einigen ihrer Genossen nach dem Aussichtspunkt hinter dem Tropenkrankenhause, um weit vom Schuß das Schauspiel zu genießen, wie Arbeiter in sinnloser Weise ihr Leben opferten. Und der unvergleichliche Hermann Reich saß während der ganzen Schießerei ruhig und stillvergnügt hinter den sicheren Mauern des Rathauses im Bürgerschaftssaal und ließ sich von der Sicherheitswehr vor jeder Unbill schützen.

Es ist immer die gleiche Geschichte. Einige ehrgeizige Führer peitschen die Masse auf, und wenn es anfängt, gefährlich zu werden, so bringen sie sich in Sicherheit. Nicht wahr, sie müssen ihre Person doch schützen, damit für die eventuelle Sowjetrepublik Volkskommissare da sind?

Die rechtsstehende Presse wird die ganzen Vorgänge als Bürgerschreck benutzen. Würde sie statt dessen lieber darüber nachdenken, weshalb das deutsche Volk sich so leicht zu solchen Putschen hinreißen läßt. Vielleicht ginge ihr dann ein Licht auf, daß die Reaktion die Hauptschuld hat. Schrittweise versucht sie das Volk wieder zu knebeln, schrittweise sollen die Errungenschaften der Revolution wieder abgebaut werden; dazu kommen die unverschämten Herausforderungen durch eine geradezu beschämende Rechtspflege.

Einstweilen läßt sich die große Masse noch durch die Besonnenheit ihrer Führer zurückhalten. Es könnte aber die Zeit kommen, wo das Maß überläuft, weil es zu voll ist; und das Bürgertum möge sich überlegen, was es tun soll, wenn statt einiger Haufen Lumpenproletarier die gesamte Arbeiterschaft zugreifen wird. Wir wollen hoffen, das es nie so weit kommen wird; doch hängt das nicht von uns ab, sondern von der Haltung der Gegenrevolutionäre. Gewisse Sachen gibt es, an die lassen wir nicht rühren.

Unterdessen läuft nun eine Nachricht nach der andern ein; nur das wichtigste wollen wir zusammenfassen. In Hamburg ist alles wieder ruhig; die Gesamtzahl der Toten beträgt nun 30.

In Mitteldeutschland war die Lage zunächst sehr ernst wie folgendes Telegramm zeigt:

Eisleben, 24. März.

In den Mittagstunden ist die Lage in der Stadt äußerst bedrohlich geworden. Tausende von Arbeitern aus der Umgebung haben Eisleben rund herum eingeschlossen. Die Sipo hält nur einige Stützpunkte. Bis in die Abendstunden waren Feuerkämpfe im Gange. Um 7 Uhr abends begannen die Plünderungen, namentlich der Konfektions- und Schuhgeschäfte. Die Eisenbahnbrücke bei Amsdorf ist in die Luft gesprengt worden. Fremdländische Elemente schüren überall die Bewegung.

Als die Lage immer bedrohlicher wurde, verhängte der Reichspräsident den **Ausnahmezustand über die ganze Provinz Sachsen** und ernannte den Oberpräsident Hörsing zum Zivilkommissar. Es wurden Verstärkungen der Sipo herangezogen — Reichswehr hat bisher nicht eingegriffen — und sehr bald flaute die Kampfesstimmung der Kommunisten ab. Und nun ist die Nachricht eingetroffen von einem **Verhandlungsangebot der Kommunistenführer.**

TU. Magdeburg, 26. März. (Amtlich.) Die Kommunistenführer in Eisleben sind beim dortigen Kommandanten erschienen und haben um Verhandlungen über die Einstellung des Kampfes im ganzen Mansfelder Gebiet gebeten. Der Kommandant lehnte auf Weisung des Oberpräsidenten jede Verhandlung mit den aufrührerischen Elementen ab und stellte folgende Forderungen:

1. **Die aufrührerischen Banden stellen sofort den Kampf ein, dann wird die Schutzpolizei nicht mehr schießen.**
2. **Alle Waffen und Munition sind sofort abzugeben. Diejenigen, die freiwillig abliefern, werden nicht nach Namen gefragt und werden nicht verfolgt.**
3. **Sämtliche Kraftwagen und sonstige geraubte Sachen sind sofort zurückzugeben. Gestattet wird, daß die Ortsbehörden die Waffen einsammeln.**
4. **Die Arbeit ist sofort in allen Betrieben wieder aufzunehmen.**

Die erschienenen Kommunistenführer unter Leitung des Redakteurs E. Bechstedt der „Mansfelder Volkszeitung" versprachen, mit allen Mitteln bei ihren Leuten dafür einzutreten, daß die Bedingungen angenommen und vorbehaltlos befolgt werden.

Mit dieser Nachricht wird offenbar, daß auch der diesjährige Frühjahrstraum der kommunistischen Machthaber ausgeträumt ist. Daran ändern auch die Demonstrationen, die hier und dort stattfinden, nichts an der Sache. Was hilft es den schon wieder um Gnade bettelnden Aufrührern in Eisleben, wenn in Bremen, oder in München, oder in Nordböhmen Sympathiekundgebungen für sie stattfinden?

Polnisch-kommunistisches Bombenattentat in Breslau.

TU. Breslau, 26. März. Eine gewaltige Detonation erfolgte am Karfreitag früh in der Tauentzienstraße 5, in welchem Hause sich die Tressorräume der Bankfirma von Rallenberg-Pachally befinden. Infolge der Sprengwirkung waren im Umkreise von mehreren hundert Metern sämtliche Fensterscheiben zertrümmert. Nach den angestellten Ermittelungen ist in den Kellerräumen, in welchen das Bombnattentat verübt wurde, nichts an Wertpapieren oder an baren Geldern gestohlen worden, da die sicheren Gewahrsame nicht erbrochen werden konnten. Wie die „Telegraphen-Union" zu dem Bombenattentat erfährt, soll der Anschlag nicht dem Bankgeschäft, sondern dem deutschen Schutzbund, welcher in den Hochparterreräumen untergebracht ist, gegolten haben. Der Verdacht verdichtet sich, daß polnisch-kommunistische Banditen im Auftrage von Moskau in ähnlicher Weise wie in Mitteldeutschland ihre Arbeit auch in Breslau begonnen haben. Die Bombe, eine große Dynamitpatrone, war an einem Kellerfenster angebracht. Die Wirkung hat an dem Hause selbst nur geringen Schaden verursacht. Der Gesamtschaden beträgt 300 000 Mark. Für die Ermittlung des Täters hat der Polizeipräsident eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

Der Hettstedter Bahnhof gesprengt.

TU. Magdeburg, 26. März. Wie aus Hettstedt gemeldet wird, wurde der dortige Bahnhof von den Kommunisten gesprengt.

Immer noch Gewalttaten.

Berlin, 26. März. In Mansfeld wurde das Amtsgerichtsgebäude in die Luft gesprengt. Der rechte Flügel des Gebäudes mit den eigentlichen Gerichtsräumen wurde völlig zerstört. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Magdeburg, 26. März. (T.-U.) Als Urheber und Leiter des Aufstandes in Eisleben sind russische Bolschewisten festgestellt. In Eisleben allein sind bisher über 60 Russen festgestellt worden.

Der Sanktionenfimmel.

Bis zum 23. März wollte die Entente von der deutschen Regierung eine Milliarde Goldmark haben; ganz offensichtlich schielte sie bei dieser Forderung auf den Goldbestand der Reichsbank. Deutschland lehnte dieses Ansinnen aber ab, und nun beginnt die Sanktionsdrohung wieder.

Ueber die Absichten und Pläne, die in dieser Richtung bei den verbündeten Regierungen bestehen, erfährt die „Frkf. Ztg." aus gut unterrichteten Kreisen folgendes:

Hauptsächlich solche Sanktionen kommen in Frage, die Einnahmequellen für die Reparation bilden können. 1. Verlängerung der Besetzung Oberschlesiens und Errichtung einer Zollgrenze zwischen Oberschlesien und dem übrigen Deutschland. Wenn die Reparationsfrage bis Mitte nächster Woche nicht geregelt ist, wird diese Sanktion sogleich in Kraft treten. Sie ist verhältnismäßig leicht durchzuführen, da die alliierten Abstimmungstruppen noch in Oberschlesien zu bleiben haben. Die Sanktionen sollen für die Alliierten ertragsfähig gemacht werden durch Erhebung von Geldern an der zu errichtenden Zollgrenze. Zollpflichtig sind die Industrieprodukte Oberschlesiens, die Deutschland braucht. 2. Besetzung des ganzen Ruhrreviers.

Die Entente kommt immer mehr zu der Ansicht, daß die Besetzung einzelner Kohlenstädte nicht mehr wirksam ist. Man will deshalb das ganze Industriegebiet der Ruhrgegend in ähnlicher Weise wie in Oberschlesien, d. h. unter gleichzeitiger Errichtung einer Zollgrenze, besetzen. Diese Maßnahmen würden jedoch ein starkes Truppenaufgebot erfordern. Sie würden also auch für Frankreich mit seinem zurzeit reduzierten Heeresbeständen eine besondere Kraftanstrengung bedeuten. Aus diesem Grunde soll diese zweite Sanktion nicht sofort in Kraft treten, sondern erst später, wenn Deutschland weiter unnachgiebig bleibe und sich die bereits in Kraft getretenen anfänglichen Sanktionen als nicht wirksam genug erweisen. — Aus dem Vorstehenden ergibt sich von selbst, daß man Sanktionen rein militärischen Charakters, wie etwa die Besetzung des Mainganes, vorläufig nicht plant. Was die Entente tun wird, hängt von den in Paris, London und Rom zu treffenden Entscheidungen ab.

Terror in Oberschlesien.

Schon seit Tagen berichten die Zeitungen von polnischen Ausschreitungen in dem östlich der Oder gelegenen Abstimmungsgebiet. Wir haben diese Nachrichten nicht wiedergegeben, weil solche Dinge in aufgeregter Zeit übertrieben werden; die Gegenseite meldet meist dasselbe, von uns umgekehrt.

Nun scheinen aber doch die Verhältnisse tatsächlich unhaltbar zu werden. In manchen Grenzorten wurde die polnische Republik ausgerufen, der polnische Adler gehißt auf den öffentlichen Gebäuden. Und in den Städten treffen hunderte von deutschen Flüchtlingen ein, die vor der Wut der Polen nur ihr Leben gerettet haben. So schlimm ist es geworden, daß sich sogar die Interalliierte Kommission veranlaßt gesehen hat, teilweise den Ausnahmezustand zu verhängen.

Verschärfte Bestimmungen für Beuthen-Land.

TU. Beuthen, 24. März. Der Kreiskontrolleur von Beuthen-Land hat wegen der Ermordung mehrerer im Dienste der Interalliierten Kommission stehenden Personen in Karf besondere Bestimmungen erlassen. Danach wird auf Gruppen von mehr als vier Personen sofort ohne vorherigen Anruf Feuer eröffnet. Alle Versammlungen mit Ausnahme von religiösen an behördlicher Stelle erlaubten sind verboten. Von acht Uhr abends bis vier Uhr morgens wird auf Gruppen von mehr als zwei Personen, gleichviel welcherlei Geschlechtes, ohne vorherigen Anruf gefeuert. Die Geschäfte mit Ausnahme der Lebensmittelgeschäfte sind nur von 9—12 Uhr vormittags und von 2—5 Uhr nachmittags offen zu halten. Aehnliche Bestimmungen gelten auch für Miechowitz.

Auch im Kreise Gleiwitz scheint sich eine Katastrophe vorzubereiten. In der Ortschaft Kars sind fünf Landjäger ermordet worden. Auch in anderen Ortschaften mehren sich die Zusammenstöße; immer häufiger werden die Uebergriffe polnischer Banden.

Das endgültige Abstimmungsergebnis.

Bisher feierten die Polen die Abstimmung als einen polnischen Sieg, da nach der Vorschrift des Friedensvertrages nicht die einzelnen Stimmen, sondern die Gemeinden zu zählen seien. Nun liegt auch dieses Resultat vor.

Oppeln, 26. März. Von den abstimmenden Gemeinden haben 653 eine deutsche, 597 eine polnische Mehrheit. Dabei ist noch zu beachten, daß fast alle Städte und die größeren Ortschaften für Deutschland sich entschieden haben.

Ein neuer Mord in Oberschlesien.

TU. Ratibor, 24. März. In Zabellau, Kreis Ratib[or] wurden am Dienstag abend der Lehrer Görlich und der Ka[ufmann] Ackerhalt erschossen. Ueber den Vorgang wird gemeld[et]: Der dortige polnische Gemeindepfarrer Goska, bei dem der Lehr[er] Görlich infolge des Wohnungsmangels wohnte, hatte diesen, sow[ie] den Kaufmann Ackerhalt zum Skat eingeladen. Die Fensterländ[er] des Zimmers waren geschlossen. Plötzlich fielen mehrere Schüs[se], die Görlich und Ackerhalt töteten. Der polnisch gesinnte Pfarr[er] Gonska blieb merkwürdigerweise unverletzt.

Der griechisch-türkische Krieg.

Seit Tagen schon ist eine neue griechische Offensive gegen d[ie] Truppen der türkischen Regierung in Brussa angemeldet. D[er] König Konstantin hat einen Aufruf an sein Volk erlassen, in d[em] er von den berechtigten Ansprüchen Griechenlands in Kleinasi[en] spricht, die von den Türken gefährdet seien. Daraufhin durchzuck[t] eine ungeheure Begeisterung das hellenische „Volk" und mit Todesverachtung sind die Proletarier wieder einmal ins Feuer geschi[ckt] worden.

Nun liegt schon der erste amtliche Heeresbericht d[er] Griechen vor. Die Abfassung eines solchen Dinges ist ja bekann[t], wir brauchen sie deshalb nicht wiederzugeben. Er spricht vo[n] einem gewaltigen Vorrücken der Griechen auf der ganzen Lini[e] und einem fluchtartigen Rückzug der Türken.

Etwas Aehnliches meldeten die Griechen übrigens scho[n] mehrere Male; und das Ende vom Liede war dann immer, da[ß] sie sich in der Richtung auf Smyrna rückwärts konzentrierten.

Die bayrische Sozialdemokratie zur Entwaffnungsfrage.

Die Landeskonferenz der bayrischen Sozialdemokrati[e], die in München tagte, nahm eine Entschließung an, die besag[t], daß die Einwohnerwehren zentralisierte, mit Militär[waffen] ausgerüstete Organisationen sind. **Die Politik der Kahr[-]Regierung gefährde den Bestand des Reiches. Die Entwaffnun[g] der Einwohnerwehren sei unerläßlich.** Die Konferenz billigt einstimmig die Haltung der sozialdemokratischen Fraktionen de[s] Reichstages und des Landtages in der Frage der Entwaffnung.

Einberufung der 3. Internationale nach Moskau.

TU. Stockholm, 25. März. Das Exekutivkomitee der kommunistischen Internationale beschloß, den dritten Kongreß nac[h] Moskau einzuberufen. Dieser soll u. a. auch das Verhältnis de[r] deutschen kommunistischen Arbeiterpartei zur Moskauer Internationale behandeln.

Staatssekretär Hughes tritt nicht zurück.

TU. Rom, 25. März. Die auch von uns wiedergegebene Nachricht von der Demission des amerikanischen Staatssekretärs des Aeußern, Hughes, wird aus Washington offiziell dementiert mit dem Hinzufügen, daß Hughes seine Tätigkeit in vollem Einverständnis mit dem Präsidenten Harding weiterführt.

Die englischen Bergarbeiter und die bevorstehende Herabsetzung der Löhne.

TU. London, 25. März. Die Bergarbeiterdelegierten hielten gestern abend eine Konferenz ab, um die Haltung der Bergarbeitergewerkschaften zu der am 10. April ins Leben tretenden Lohnreduktion zu besprechen. Nach längeren Auseinandersetzungen wurde einstimmig beschlossen, daß die Arbeiter die Reduktion nicht annehmen könnten, weil die Reduktion nach den verschiedenen Distrikten variiere. Die Arbeiter hingegen fordern gleiche Produktion, gleiche Arbeitszeit und gleiche Löhne im ganzen Königreich. Die Extremen schlugen Generalstreik und Protest am 16. April vor, dem aber die gemäßigte Mehrheit nicht beistimmte, indem sie es für ratsam hielt, die Verhandlungen mit den Bergwerksbesitzern fortzusetzen.

Kleine politische Nachrichten.

Der diesjährige Tuberkulosekongreß findet vom 18. bis 22. Mai in Bad Elster in Sachsen statt. Anschließend werden die Konferenzteilnehmer die Tuberkuloseausstellung des Deutschen Hygienemuseums in Dresden besichtigen.

In der nordböhmischen Metallindustrie wurden 15 000 Arbeiter ausgesperrt.

Die „Krasnaja Gazeta" meldet über die Geldkrise der Petersburger Verwaltung. Danach kämpft der Petrograder Sowjet vergeblich gegen die Geldverschwendung. Das Defizit der Stadt betrug im letzten Jahre 45 Milliarden Rubel.

In Wien-Neustadt kam es Donnerstag zu Arbeiterdemonstrationen. Die Arbeiter verlangen die Entfernung des Bezirkshauptmannes und erklären, daß es dessen Schuld sei, daß die Verpflegung von Wien-Neustadt so schlecht sei.

Freistaat Lübeck.

Sonnabend, 26. März.

Des Osterfestes wegen erscheint die nächste Nummer dieses Blattes am Dienstag.

Ostern!

Vom Eise befreit sind Strom und Bäche
Durch des Frühlings holden, belebenden Blick,
Im Tale grünet Hoffnungsglück;
Der alte Winter, in seiner Schwäche,
Zog sich in rauhe Berge zurück.
Von dorther sendet er, fliehend, nur
Ohnmächtige Schauer körnigen Eises
In Streifen über die grünende Flur;
Aber die Sonne duldet kein Weißes,
Ueberall regt sich Bildung und Streben,
Alles will sie mit Farben beleben;
Doch an Blumen fehlt's im Revier,
Sie nimmt geputzte Menschen dafür.
Kehre dich um, von diesen Höhen
Nach der Stadt zurück zu sehen,
Aus dem hohlen, finstern Tor
Dringt ein buntes Gewimmel hervor.
Jeder sonnt sich heute so gern.
Sie feiern die Auferstehung des Herrn,
Denn sie sind selber auferstanden,
Aus niedriger Häuser dumpfen Gemächern,
Aus Handwerks- und Gewerbesbanden,
Aus dem Druck von Giebeln und Dächern,
Aus der Straßen quetschender Enge,
Aus der Kirchen ehrwürdiger Nacht
Sind sie alle ans Licht gebracht.
Sieh nur, sieh! wie behend die Menge
Durch die Gärten und Felder zerschlägt.

Wie der Fluß, in Breit und Länge,
So manchen lustigen Nachen bewegt,
Und bis zum Sinken überladen
Entfernt sich dieser letzte Kahn.
Selbst von des Berges fernen Pfaden
Blinken uns farbige Kleider an.
Ich höre schon des Dorfes Getümmel,
Hier ist des Volkes wahrer Himmel,
Zufrieden jauchzet groß und klein:
Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein.
(Aus Goethes „Faust".)

*

Ergebnis der Betriebsrätewahlen.

Ein Teil der am Mittwoch gewählten Betriebsräte haben der Aufforderung der Betriebsrätezentrale Folge geleistet und das Ergebnis dem Gewerkschaftssekretariat mitgeteilt. Es fehlen aber noch sehr viele Wahlresultate, sodaß wir hierdurch bitten, umgehend die Mitteilung über das Ergebnis der vorgenommenen Wahl an das Gewerkschaftssekretariat gelangen zu lassen. Gleichzeitig bitten wir die Adressen der gewählten Betriebsräte mit anzugeben. In den meisten Fällen verständigten sich die Arbeitnehmer auf eine Liste. Nur in ganz wenigen Fällen, und zwar in den Lübecker Großbetrieben, waren Listen der verschiedenen politischen Richtungen aufgestellt. Nachstehend teilen wir einige der Ergebnisse der auf diesen Werken vorgenommenen Wahlen mit:

Auf der Lübecker Maschinenbaugesellschaft wurden abgegeben für die Liste der S. P. D. 992 Stimmen, für die der V. K. P. D. 441. Es entfallen Sitze auf die Liste der S. P. D. 7, die der V. K. P. D. 3. Auf dem Hochofenwerk wurden abgegeben 973 Stimmen für die Liste der S. P. D., für die der V. K. P. D. 344. Verteilung der Sitze ist 8 zu 3. Auf dem Drägerwerk wurden gewählt 4 Angehörige der Liste der V. K. P. D. und 3 der S. P. D. Vom Flenderwerk liegen noch keine bestimmten Zahlen vor, doch wurde uns mitgeteilt, daß 7 Vertreter der Kommunisten und 4 Vertreter der sozialdemokratischen Liste gewählt seien. Ohne Vertreter gingen die Kommunisten aus bei der Fa. Fricke & Co., Moislinger Allee, Wasserstraße, Möbelfabrik, Schärffe & Co., Lübecker Kohlen-Großhandel und W. G. Schröder Nachf. und in vielen anderen Betrieben. Ferner wählte das Holstenhaus, die Ortskrankenkasse, Ewers & Miesner, Charles Coleman (General-Anzeiger), Hansa-Molerei und andere Betriebe als Betriebsvertretung Arbeitnehmer, die auf dem Boden der 2. Gewerkschaftsinternationale stehen. Alles in allem ist trotz der unvollständigen Meldungen festzustellen, daß die Lübecker Arbeitnehmerschaft bei den Wahlen zu den Betriebsvertretungen bewiesen hat, daß sie in ihrer **überwiegenden Mehrheit auf dem Boden der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale steht,** und daß sie gewillt ist, in deren Sinne zu arbeiten.

Arbeiter und Angestellte! Ein neues Jahr mühseliger Arbeit um den Befreiungskampf der Arbeiterklasse beginnt nunmehr. Pflicht aller ist es, unbekümmert um sachliche und politische Meinungsverschiedenheiten, alle Kräfte anzuspannen, um die Vertretung der Arbeitnehmerinteressen so vornehmen zu können, wie es unsere arbeitsreiche Zeit erfordert.

In der allernächsten Zeit wird die erste Generalversammlung von der Betriebszentrale einberufen werden. In dieser Versammlung müssen alle freigewerkschaftlich organisierten Betriebsräte erscheinen, da zu wichtigen Fragen Stellung genommen werden muß.

Die Betriebsrätezentrale.

*

Differenzen auf dem Flenderwerk.

An die Arbeiterschaft Lübecks!

Zu Beginn des Monats Februar nahm die Direktion des Flenderwerks Veranlassung, den ungelernten Arbeitern ihres Betriebes einen Abzug von 60 Mk. bis 70 Mk. pro Woche zu machen, mit der Begründung, daß der bestehende Tarifvertrag bisher von ihr, der Betriebsleitung, falsch aufgefaßt sei. Im § 13 Absatz b des Tarifvertrages der Gruppe Norddeutscher Seeschiffswerften heißt es, daß Akkordarbeiter bei Akkordunterbrechungen für die Dauer von 14 Tagen den Akkorddurchschnittslohn der betreffenden Kategorie erhalten. Jetzt erklärte die Firma unvermittelt, daß ungelernte Arbeiter als Akkordarbeiter im Sinne dieser Bestimmung nicht gelten können. Es ist bezeichnend, daß die Arbeitgeber heute schon, ohne zunächst die Vertragsparteien zusammenzurufen und zu versuchen, eine Verständigung über die Auslegung strittiger Tarif-Bestimmungen herbeizuführen, ohne irgendeine Rücksprache mit der gesetzlichen Vertretung der Arbeitnehmerschaft einseitig die Wirkungen ihrer Auslegungen in Kraft treten lassen. Auf Grund dieses Vorgehens der Betriebsleitung des Flenderwerkes wendete sich die Betriebsvertretung der Arbeitnehmerschaft an den Schlichtungsausschuß, um eine grundsätzliche Entscheidung über die Auslegung herbeizuführen. Am 3. März sollte vor dem Schlichtungsausschuß eine Verhandlung darüber stattfinden, die aber auf Wunsch der Arbeitgeber vertagt wurde, weil von letzteren kein Sachverständiger anwesend war. Erwähnenswert ist noch, daß die Arbeitnehmerschaft des Flenderwerkes bereit war, ohne jeden Sachverständigen in Verhandlungen einzutreten und den Schiedsspruch als für sich bindend anzuerkennen. Trotzdem wurde die Sitzung vertagt und fand am 7. d. Mts. eine erneute Sitzung des Schlichtungsausschusses statt, zu welcher der Direktor Gock von der Firma Blohm & Voß in Hamburg, von den Arbeitnehmern der Geschäftsführer des Metallarbeiterverbandes Kollege Leopold aus Kiel, anwesend war. Beide Sachverständige haben beim Zustandekommen des Tarifvertrages von Anfang an mitgewirkt. Trotz eingehender stundenlanger Verhandlungen kam der Schlichtungsausschuß auch in dieser Sitzung noch zu keiner Entscheidung, sondern hielt es für nötig, nochmals einen weiteren Sachverständigen der Arbeitgeber zu hören. Nunmehr fand am 14. d. Mts. wiederum eine Sitzung des Schlichtungsausschusses statt, an welcher als Sachverständiger der Arbeitgeber Her Hennings, Direktor der Germania-Werft in Kiel, teilnahm, von seiten der Arbeitnehmer wiederum der Kollege Leopold, Kiel. In dieser Sitzung des Schlichtungsausschusses wurde durch einwandfreies Material festgestellt, daß von 26 Seeschiffswerften 19 die Tarifbestimmung über die Entlohnung so auslegten, daß auch ungelernte Arbeiter als Akkordarbeiter nach Ziffer 13 b zu entlohnen sind, wie es bisher von der Flenderwerft geschehen ist. Auf Grund der eingehenden Verhandlungen und vor allen Dingen der Mitteilungen in der letzten Sitzung des Schlichtungsausschusses, fällte dieser folgenden Spruch:

„Der Schlichtungsausschuß erkennt an, daß auch ungelernte Arbeiter als Akkordarbeiter im Sinne des § 13 Absatz b anzusehen sind. Er empfiehlt den Parteien bis zum 31. ds. Mts. über den Begriff, wer als ungelernter Arbeiter als Akkordarbeiter anzusprechen ist, eine Einigung herbeizuführen. Die Parteien werden ersucht, innerhalb 8 Tagen zu erklären, ob sie bereit sind, sich dem Spruch zu unterwerfen."

Nach Ablauf dieser Frist erklärte die Betriebsleitung, daß sie den Spruch ablehnte, trotzdem sie in den Verhandlungen vor dem Schlichtungsausschuß wiederholt erklärte, daß sie vorenthaltene Löhne ausbezahlen würde, wenn auch der Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses zu ihrem Ungunsten ausfallen würde.

Es ist ja sehr bezeichnend, daß derartig bindende Versprechungen nicht mehr gehalten werden, und es kennzeichnet die ganze Art und Weise des Vorgehens gerade der Werftgewaltigen, daß sie selbst vor **einem Wortbruch nicht zurückschrecken,** wenn es gilt die Arbeitnehmerschaft auf das äußerste zu provozieren. Der Zweck dieses ganzen Vorgehens ist nichts weiter als von dem Tarifvertrage loszukommen, der als **„schändlicher Vertrag mit den nichtswürdigen Bestimmungen"** von Herrn Direktor Gock, als Mitglied der Tarifkommission bezeichnet wurde.

Arbeiter und Angestellte Lübecks! Die Belegschaft des Flenderwerks hat zu dieser Situation in einer Betriebsversammlung Stellung genommen und entschieden, daß sie nicht gewillt ist, klare Tarifbestimmungen seitens der Arbeitgeber in das direkte Gegenteil verdrehen zu lassen. Mit überwältigender Mehrheit beschloß die Belegschaft, daß sie den Kampf mit aller Entschiedenheit aufnehmen will.

Das Vorgehen der Werftgewaltigen — in diesem Falle des Flenderwerks — muß allen Arbeitnehmern klar vor Augen führen, daß man mit allen Mitteln versucht, den von den Unternehmern erstrebten Lohnabbau durchzuführen. Was heute von den ungelernten Arbeitern auf dem Flenderwerk verlangt wird, wird morgen den gelernten Arbeitern zugemutet und übermorgen wird das gleiche Ansinnen an die ganze Arbeitnehmerschaft gestellt. Pflicht aller Arbeitnehmer ist es daher, zu diesem Vorgehen Stellung zu nehmen und zu erkennen, daß in diesem großen Kampfe alle ihr Möglichstes tun müssen, um die Absichten der Arbeitgeber zuschanden werden zu lassen.

Der Deutsche Metallarbeiterverband, Ortsverwaltung Lübeck.

*

Zusammensetzung des Einigungsamtes.

In der letzten Bürgerschaftsversammlung verlas der ständige Senatskommissar ein Senatsdekret das sich mit der Zusammensetzung des Einigungsamtes befaßt, und dessen Inhalt wir folgendes entnehmen: Bei der Beratung der Senatsvorlage betr. Erlaß einer Wohnungsordnung hat die Bürgerschaft in ihrer Sitzung vom 20. Dezember 1920 an den Senat das Ersuchen gerichtet, der Bürgerschaft eine Vorlage entgegenzubringen, nach der die **Beisitzer beim Einigungsamt durch die Bürgerschaft gewählt werden.** Gegenwärtig erfolgt die Bestellung des Vorsitzenden des Einigungsamtes und seines Stellvertreters durch den Senat, die der Beisitzer sowie der erforderlichen Stellvertreter durch das Wohlfahrtsamt. Der Vorsitzende muß zum Richteramt oder zum höheren Verwaltungsdienst befähigt sein; die Beisitzer müssen zur Hälfte dem Kreise der Hausbesitzer, zur Hälfte dem der Mieter angehören. Das Einigungsamt entscheidet in der Besetzung von einem Vorsitzenden und zwei Beisitzern (einem Hausbesitzer und einem Mieter).

Nach Anhörung des Wohlfahrtsamtes ist der Senat bereit, dem Ersuchen der Bürgerschaft in der Weise zu entsprechen, daß — gemäß dem in Art. 48 der lübeckischen Landesverfassung vom 23. März 1920 festgelegten Grundsatz — die Beisitzer des Einigungsamtes sowie die erforderlichen Stellvertreter **zu zwei Dritteln von der Bürgerschaft, zu einem Drittel vom Senate gewählt** werden. Das Wohlfahrtsamt hat es als besonders wichtig bezeichnet, daß die Ernennung der Beisitzer wie bisher so auch künftig auf Grund von Vorschlägen der beteiligten Vereinigungen (Haus- und Grundbesitzer-Verein, Neuer Grundeigentümer-Verein, Mieterschutz-Verein, Beamtenbund, Gewerkschaftsbund kaufmännischer Angestelltenverbände und Gewerkschaftskartell) erfolgt und daß dem Einigungsamte jeweilig Gelegenheit gegeben wird, sich zu den eingegangenen Vorschlägen zu äußern. Auf diese Weise soll, worauf der größte Wert zu legen ist, Vorsorge getroffen werden, daß nur solche Personen zu Beisitzern des Einigungsamtes ernannt werden, die, ausgerüstet mit reicher Lebenserfahrung, umfassender Kenntnis des Wohnungswesens und dem nötigen sozialen Verständnis, unbekümmert um politische Gesichtspunkte, mit reger Anteilnahme an den Aufgaben des Einigungsamtes mitzuwirken bereit sind. Gegenwärtig beträgt die Zahl der Vermieter-Beisitzer 13, die der Mieter-Beisitzer 14. Diese Zahl reicht für den umfangreichen Geschäftsbetrieb des Einigungsamtes nicht aus, es erscheint vielmehr die Berufung von 7 neuen Vermieter- und 6 neuen Mieterbeisitzern aus dem inneren Stadtbezirk geboten. Ferner vernotwendigt sich die Bestellung zweier Vermieter- und zweier Mieterbeisitzer aus dem Stadtteil Travemünde. In Zukunft sollen nämlich, einem Wunsche der beteiligten Kreise entsprechend, nach Bedarf in Travemünde Sitzungen des Einigungsamtes stattfinden, in denen die dortigen Mietstreitigkeiten zur Verhandlung und Entscheidung kommen. Es ist zweckmäßig, zu diesen Sitzungen Beisitzer heranzuziehen, die mit den örtlichen Verhältnissen vertraut sind.

Unter Berücksichtigung vorstehender Darlegungen hat der Senat einen zweiten Nachtrag zu der eingangs erwähnten Ausführungsverordnung vom 22. August 1917 erlassen, der am 1. April 1921 in Kraft tritt. Danach sollen u. a. die Beisitzer des Einigungsamtes sowie die erforderlichen Stellvertreter auf Grund von Vorschlägen der vom Wohlfahrtsamte im Einvernehmen mit dem Senate zu bestimmenden Vereinigungen zu einem Drittel vom Senate, zu zwei Dritteln von der Bürgerschaft gewählt werden.

Als solche Vereinigungen hat der Senat den Haus- und Grundbesitzer-Verein, den Neuen Grundeigentümer-Verein, den Mieterschutz-Verein, den Beamtenbund, den Gewerkschaftsbund kaufmännischer Angestelltenverbände und das Gewerkschaftskartell bestimmt.

Indem der Senat der Erwartung Ausdruck gibt, daß die bisherigen, zumeist durch mehrjährige Mitarbeit im Einigungsamt geschulten und bewährten Beisitzer im Amte bleiben, fordert er die Bürgerschaft hierdurch auf, baldigst die Wahl von je 14 Vermieterbeisitzern und Mieterbeisitzern, darunter je einen aus dem Stadtteil Travemünde vorzunehmen.

Als weitere Vereinigung, die berechtigt sein soll, Vorschläge für die Wahl der Beisitzer zu machen, hat der Senat laut Dekret vom 17. d. M. den Gewerkschaftsbund der Angestellten bestimmt. — Genosse Haut verlangte in der letzten Bürgerschaftssitzung, daß auch die Afa, die Organisation der freien Angestellten, mit hinzugezogen wird. Wenn man den Gewerkschaftsbund der Angestellten berücksichtigt, darf man die Afa nicht übergehen.

*

Als Geschäftsführer des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes (Verwaltungsstelle Lübeck) wurde Freitag Adolf Warnke mit 1883 gegen 1130 Stimmen, die auf Roß fielen, gewählt. Die große Mehrheit der Verbandsmitglieder hat damit entschieden, daß sie an der alten gewerkschaftlichen Taktik festhalten will und die kommunistische Kampfesweise ablehnt.

Streik der Plätterinnen. Die Plätterinnen der hiesigen Chemischen Waschanstalten sind am Donnerstag in den Streik getreten, weil die Arbeitgeber sich weigern, den Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses, der lautet: Für Kostümplätterinnen nach 3jähriger Tätigkeit beträgt der Stundenlohn 2,80 Mk., anzuerkennen. In Betracht kommen folgende Firmen: Karstadt & Laurisch, Geninerstr. 46, Johs. Lehfeldt, Johannisstr. 70. Auch bei der Firma Werner, Brandes & Co. haben die Plätterinnen wegen Nichtanerkennung des Schiedsspruches die Arbeit niedergelegt. Keine Plätterin darf in diesen Betrieben in Arbeit treten. Die Ortsverwaltung.

Fristverlängerung der Einkommensteuererklärung. Das Finanzamt schreibt uns: Durch die heute im amtlichen Teil veröffentlichten Bekanntmachung ist die Frist zur Abgabe der Einkommensteuererklärung bis zum 15. April einschließlich verlängert. Das Finanzamt weist bei dieser Gelegenheit nochmals darauf hin, daß es im eigensten Interesse der Steuerpflichtigen, die ihre Erklärung zu Protokoll abgeben wollen, liegt, nicht bis zum letzten Tage damit zu warten. Die Aufnahmen zu Protokoll können täglich von 9—12 Uhr geschehen.

Heringsfang in der Lübecker Bucht. An frischen Heringen wurden von Travemünde mit der Eisenbahn abbefördert: in der ersten Woche des März 411 To., in der zweiten Woche 269 To., in der dritten Woche 96 To. Diese Zahlen bestätigen das schlechte Fangergebnis der letzten Wochen, wovon hier berichtet wurde.

Aus Oberschlesien traf heute nachmittag gegen 4½ Uhr der Hauptzug mit weiteren an der Abstimmung teilgenommenen Oberschlesiern ein.

Der Arbeiter-Turn- und Sportverein „Lübeck" veranstaltet am 1. Ostertag im Gewerkschaftshaus mit seinen Mädchen- und Knaben-Abteilungen einen Elternabend. Zur Aufführung kommen Reigen, Pyramiden, Barrentürmen usw. Sogar ein Theaterstück werden die Mädels aufführen. Der Eintrittspreis ist sehr gering. Erwachsene 1 Mk., Kinder 50 Pfg., sodaß es jedem möglich ist, sich ein paar vergnügte Stunden zu bereiten.

Stadttheater. Sonnabend (Buchstabe C und 16. Vorstellung im Opern-Abonnement) „Boheme": Sonntag nachmittag „Alt-Heidelberg", abends „Boheme". Montag Tanzmatinee von Wera Waldheim (einer erst 15jährigen Tänzerin, deren Mutter hier in Lübeck als Künstlerin sehr beliebt war); nachmittags Fremdenvorstellung mit: „Der letzte Walzer"; abends „Troubadour". Dienstag „Doppelselbstmord". In den Kammerspielen: Sonnabend „Flamme"; Sonntag „Am Teetisch" mit Fräulein Karin Heinlein als Gast auf Anstellung als Salondame; Montag „Flamme".

Promenadenkonzert am 1. Ostertag auf dem Geibelplatz ab 11 Uhr. Spielfolge: 1. Fanfaren-Marsch, v. Schröder; 2. Ouvertüre zum Liederspiel, Heimkehr a. d. Fremde, v. Mendelssohn; 3. Fantasie aus „Faust", von Guno; 4. Lichtertanz a. d. Oper „Feramors" (auf Wunsch), v. Rubinstein; 5. Groß-Wien, Walzer, v. Strauß.

pb. **Ein Schwindler.** Am Donnerstag, dem 23. ds. Mts., erschien bei einem in der Geniner Straße wohnhaften Kaufmann ein junger Mann, der sich als Sohn eines hier wohnhaften Arztes ausgab und stellte eine Eßzimmereinrichtung zum Kaufe an. Im Laufe der Kaufverhandlungen brachte der junge Mann das Gespräch auf zwei scheinbare Diamantringe, für die er gleichfalls einen Käufer suchte. Die Ringe wurden von dem Kaufmann zu einem Preise von 1000 Mk. käuflich erworben. Bei späterer Nachprüfung stellte es sich aber heraus, daß die Ringe unecht und sogenannte Nepperware waren, die einen Wert von höchstens 10 Mk. hatten. Der bisher unerkannt gebliebene Schwindler ist ca. 20 Jahre alt, 1,75 Meter groß, und hat blondes Haar. Bekleidet war er mit Umhängekragen, kurzer Hose mit Gebirgsstrümpfen und gelben Schnürstiefeln. Er sprach süddeutschen Dialekt. Personen, die sachdienliche Angaben über den Schwindler machen können, werden ersucht, sich in dem Bureau der Kriminalpolizei zu melden.

pb. **Diebstahl.** Einem in der Parkstraße wohnhaften Arbeiter sind am Freitag, dem 25. ds. Mts., nachmittags, zwei Bettlaken, zwei Hemden, ein Unterhemd und ein Tischtuch mittels Einbruches gestohlen worden.

Angrenzende Gebiete.

Stockelsdorf. Achtung, Arbeiter-Jugend! Unser Osterfest findet am 1. Ostertag abends 7 Uhr statt. Die gesamte Arbeiterschaft von Stockelsdorf und Umgebung sowie die schulentlassenen Jugend ist herzlich eingeladen. Die Parole muß heißen: hinein in die Arbeiter-Jugend.

Hamburg. Der neue Hamburger Senat. Die Bürgerschaft wählte in Anwesenheit von 138 Mitgliedern zu Mitgliedern des Senats: Karl Cohn, Dr. Diestel, Luis Grünewald, Max Hegemann, Karl Hense, Emil Krause, Dr. Matthei, Dr. Nölldeke, Dr. Karl Petersen, Dr. Max Schramm, Heinrich Stubmann, Otto Stolten, G. Strandes, Heinrich Stubbe und Dr. P. Stubmann. Von den Gewählten gehören 5 der demokratischen und 8 der mehrheitssozialistischen Partei an. 4 Mitglieder gehörten bereits zum alten Senat vor dem Kriege. Bürgermeister Dr. Melle und Senator Weinheber wurden nicht wiederwählt. An der vom Präsidenten der Bürgerschaft vorgenommenen Vereidigung nahmen die Deutschnationale Volkspartei, die Deutsche Volkspartei, der Wirtschaftsbund, die Unabhängigen und die Kommunisten nicht teil. — Bürgermeisterwahl. Die Bürgerschaftsmitglieder und der Senat wählten heute zum 1. Bürgermeister Dr. Diestel, zum 2. Bürgermeister Senator Stolten (Soz.).

Neumünster. Todessturz. In der Hauptwerkstatt der Eisenbahn war der 24jährige Maler Lange mit dem Anstreichen des Lokomotivschuppens beschäftigt. Der junge Mann, der an Krämpfen gelitten haben soll, stürzte dabei plötzlich von der Leiter ab und erlitt so schwere innere Verletzungen, daß der Tod sofort eintrat.

Kiel. Tarifverhandlungen der Landarbeiter gescheitert. Die in Kiel stattgefundenen Tarifverhandlungen zwischen dem Landwirtschaftlichen Arbeitgeberverband und dem Deutschen Landarbeiterverband sind gescheitert. Die Arbeitgeber verlangten eine Erhöhung der täglichen Arbeitszeit. Die gesamte Arbeitszeit hat im vorigen Jahre 2756 Stunden betragen. Es wurde nunmehr eine solche von 2821 Stunden verlangt, nebenbei noch 100 Pflichtüberstunden. Trotzdem die Lohnkommission der Landarbeiter nachwies, daß im vorigen Jahre bei der festgesetzten Arbeitszeit fast gar keine Ueberstunden von den Arbeitgebern verlangt worden sind und, wo sie verlangt worden, im Interesse der Volksernährung auch überall — bis auf wenige Ausnahmen — geleistet wurden und auch in Zukunft von den Landarbeitern bereitwilligst geleistet werden sollen, zeigten die Arbeitgeber kein Entgegenkommen. Mehrere größere Güter haben sogar im vorigen Jahre nur die achtstündige Arbeitszeit mit ihrer Arbeiterschaft vereinbart. Die Arbeitgeber dieser Güter haben erklärt, daß sie mit der geleisteten Arbeit und der Erledigung der Arbeit vollauf zufrieden sind, sogar ihre Anerkennung ausgesprochen. Die Landarbeiterschaft ist nicht gewillt, angesichts der großen Zahl der arbeitslosen Landarbeiter einer Verlängerung der tariflichen Arbeitszeit zuzustimmen. Auch liegt eine wirtschaftliche Notwendigkeit dafür nicht vor.

Itzehoe. Die Mandatsniederlegung der bürgerlichen Stadtverordneten und Magistratsmitglieder. Die letzte Stadtverordnetenversammlung hat bekanntlich die wegen der Wahl unseres Genossen Schinkel zum zweiten Bürgermeister erfolgte Mandatsniederlegung von drei bürgerlichen Stadträten und 14 Stadtverordneten nicht genehmigt. Es wurde beschlossen, die schmollenden Stadträte aufzufordern, innerhalb drei Tagen sich zu erklären, ob sie ihre Aemter wieder antreten wollten. Die Frist ist verstrichen, jedoch keine Erklärung der Herren erfolgt. Nunmehr wird sich demnächst eine Stadtverordnetenversammlung erneut mit dem Gewaltstreich der bürgerlichen Herren befassen und auch die Neuwahl eines Stadtverordnetenvorstehers vornehmen. Eine weitere Maßnahme wird dann wohl die alsbaldige Neubesetzung der erledigten Magistratssitze sein.

Oldenburg. Oberbürgermeister-Neuwahl in Oldenburg. An Stelle von Dr. Wölck-Spandau, der die Wahl zum Oberbürgermeister von Oldenburg abgelehnt hatte, ist Senator Dr. Goerlitz-Altona mit 17 von 32 abgegebenen Stimmen zum Oberbürgermeister von Oldenburg gewählt worden. Er wird am 25. Mai sein Amt antreten.

Bremen. Kommunistische Umtriebe. Eine von den Kommunisten einberufene Betriebsversammlung der Werft Aktiengesellschaft Weser beschloß die Besetzung der Werft. Der kommunistische Redner erklärte, daß sie unter „Besetzung der Werft" verständen, daß alles so bliebe, wie bisher, nur daß die von den Arbeitern gewählten Vertrauensleute das volle Kontrollrecht hätten. Man arbeitete denn auch ruhig weiter. — So lächerlich wie an sich der Beschluß auch ist, jedenfalls aber handeln die Bremer Kommunisten klüger als ihre Hamburger Glaubensgenossen.

Briefkasten.

H. N. Diese Umzugsangelegenheit unterliegt der freien Vereinbarung. Wenn Sie sich schon zum Wohnungsaustausch geeinigt haben, wird es doch nicht schwer halten, auch hier zu einer Einigung zu kommen. Im allgemeinen wird wohl die ortsübliche Regel des Umzugsverfahrens platzzugreifen haben. Wenn Sie unter Einverständnis des Mieters den Umzug selbst vornehmen, dann haften Sie selbstverständlich für sichere Ueberführung der Mobilien.

Verantwortlich für den politischen und allgemeinen Teil:
Dr. J. Leber.
Für die Rubrik „Freistaat Lübeck": August Schulz.
Für Inserate: Heinrich Steinberg.
Verleger: Heinr. Steinberg. Druck: Friedr. Meyer & Co.

Kolosseum

Dienstag, den 29. März, abends 7½ Uhr:

„Kommende Weltkatastrophen"

mit Voraussagungen für die nächsten Jahre und Jahrzehnte. (Nebst einer Kritik der **Marlarty'schen** Weissagungen). 15596

Vortrag gehalten von Dr. Georg Lomer

Ueberall tagelang vorher ausverkauft.

Aus dem Inhalt: Der zweite Weltkrieg. — Vorboten und Folgen. — Deutschland hineingezogen? — Die Sintflut kommt wieder. — Weissagungen der Thalia Helladus bisher eingetroffen. — Uebermenschen am Nordpol? — Wann fällt der Mond auf die Erde? — Englands Untergang. — Polens Schicksal. — Der Christuskomet.

Karten zu 8.50, 6.50, 5.50 u. 3.50 einschließlich Garderobe bei **Ernst Robert**, Breite Str. 29.

Konzertkasse v. 9—1 Uhr und 3—6 Uhr.

Einladung zum

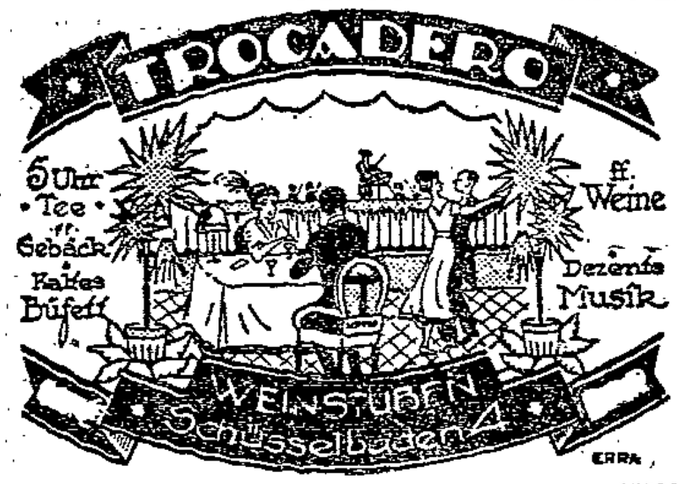
Ball der Eisenbahner

am 2. Ostertag, d. 28. März 1921

im Gewerkschaftshaus.

Anfang 5 Uhr. Ende? Damen 2 Mk. Herren Mk. 3 Mk.

15577) **Das Komitee.**



15589

Arbeiter-Turn- und Sportverein Lübeck.

Einladung zum **Eltern-Abend**

Aufführungen der Mädchen- u. Knaben-Abteilungen im Gewerkschaftshaus am Sonntag, d. 27. März (1. Ostertag).

Kassenöffnung 5 Uhr. Anfang 6 Uhr.
Eintritt: Erwachsene 1 Mk., Kinder 50 Pfg.

15579 **Das Komitee.**

ZENTRALHALLEN.

Am Montag, d. 2. u. Dienstag, d. 3. Ostertag: (15619

Großes Tanz-Kränzchen.

Neu-Lauerhof. (15628

2. Ostertag: Großer Osterball.

Anfang 5 Uhr. Es ladet freundlichst ein **Joh. Ritter.**

Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität".
Ortsgruppe Lübeck.

1. Groß. Saalfest

am 1. Ostertag in Adlershorst

bestehend in

Kinder-, Jugend-, Männer-, Schul- und Kunstreigen, sowie Radballspiel mit humoristischen sportlichen Aufführungen unter Mitwirkung auswärtiger Vereine.

Kassenöffnung 5 Uhr. — Anfang 6½ Uhr.

15574) **Das Festkomitee.**

Alle Sportgenossen, welche Nachtquartier frei haben möchten, wollen sich beim Festleiter melden.

Adlershorst. 2. Ostertag: Ball

15600

Luisenlust

1. Ostertag im Saal: **Groß. Konzert.** Anfang 4 Uhr. Eintritt frei.

Kinder in Begl. ihrer Eltern haben freies Ostereiersuchen.

2. Ostertag: Gr. Oster-Ball.

Eintritt und Tanz frei. (15591) **Aeg. Maka.**

Konzerthaus „Flora".

Am 2. Ostertage:

Gr. Tanzkränzchen.

Anfang 4½ Uhr. (15561) **Max Siems.**

Mein

Total-Ausverkauf

wegen gänzlicher Aufgabe der

Schuhwaren, Damen- u. Mädchen-Garderoben

beginnt am

Dienstag, 29. März.

Es kommen zu außerordentlich billigen Preisen zum Verkauf:

Herren-Stiefel	Kostüm-Röcke
Herren-Arbeits-Stiefel	Damen-Blusen farbig
Burschen-Stiefel	Damen-Blusen weiß
Damen-Stiefel	Kinder-Kleider farbig
Knaben- u. Mädchen-Stiefel	Kinder-Kleider weiß
Kinder-Stiefel	Sommerkleider für junge Mädchen
Lederne Hausschuhe	
Stoffhausschuhe, Pantoffel	
Damen-Halbschuhe	

Diese Waren sollen in möglichst kurzer Zeit geräumt werden, deshalb sind die Preise äußerst niedrig gesetzt, damit ich Platz für meine neu eintreffende Herren-Garderobe bekomme, weil ich diese Abteilung bedeutend vergrößere. Ich führe in Zukunft nur Herren-, Knaben-, Arbeiter- und Berufskleidung, sowie sämtliche Manufaktur-Aussteuer-Artikel, Woll- und Kurzwaren. (15625

Johannes Holst

Markt 6. Lübeck. Kohlmarkt 6.

Nur im Biophon

Großes Festprogramm! — Zwei Erstaufführungen! — Das größte Kunstwerk der Kinematographie! —

Irrende Seelen.

In der Hauptrolle: **Asta Nielsen.**

Lydia Salmanova, Jansen, Haskel, Abel, Wronsky. — Der Czardas im ersten Akt ist inszeniert und wird getanzt von **Eugenia Eduardowna**, erste Solotänzerin des ehem. kaiserl.-russischen Balletts, unter Mitwirkung des Balletts der Berliner Staatsoper. Ein Film von atemraubender Spannung.

Ganz unheimliche Geschichten in der Nacht.

Gerhard Damman, Jullette Brand, Helene Voß. (15597

Stadthallen-Lichtspiele.

Vom 25.—31. März:

„Der Mord ohne Täter".

Eine nicht alltägliche, aber wahre Begebenheit in 5 Akten mit

Hermann, Vallentin, Hanni Weise, Henry Bender.

„Armer kleiner Pierrot".

Drama in 2 Akten nach der gleichnamigen Novelle von **Josefa Metz**, bearbeitet von **Herma Kristof Stock.**

„Rache ist süss".

Lustspiel in 3 Akten.

„Pitje Nüt, der Leichtmatrose."

Trickfilm.

Auf unser großes Orchester wird besonders hingewiesen. (15624

Restaurant „Schlesierheim"
Schmiedestr. 3
Karl Lachmann.

Gemütlicher Aufenthalt für Statspieler. (15554

Arbeiter-Turn- u. Sport-Verein Schwartau-Rensefeld

Gr. Osterball

der Fußballabteilung am 2. Ostertag im Hotel Kronprinz

Ballanfang 6 Uhr. Ende 2 Uhr. N. A.: 9 Uhr.

Auftret. d. berühmten Kraftmenschen **Cherusker Henkrich** in seinem **neuen Sensationsschlager** die (15600

„Teufelstonne"

Hierzu ladet freundl. ein

Der Festausschuß.

Turnverein für Stockelsdorf und Umgegend.

(15599

BALL

am 2. Ostertag 1921

im Gesellschaftshaus

D. Niedersachsen-Fackenburg.

Anf. 7 Uhr. Ende morgens.

Eintritt für Herren 3.—, Damen 2.— Mk.

Hierzu ladet freundl. ein

Der Vorstand.

NB.: Kinder haben keinen Zutritt.

„Lindenhof" in Israelsdorf.

Im neu ausgestatt. Saale:

Am 1. Ostertage:

Großes Konzert

der verstärkten Hauskapelle unter gütiger Mitwirkung von Frl. **Buchholz** u. Herrn **Parey** v. hies. Stadttheater. Anfang 4 Uhr. Ende 7 Uhr.

Eintritt 1 Mark.

Am 2. Ostertage:

Vornehme Ballmusik.

Saalöffnung 3 Uhr.
Z. d. Veranden freier Zutritt.
Telephon 1910.

15555) **Viktor Klempau.**

Friedrich-Franz-Halle.

Am 2. Ostertag: (15556

Gr. Oster-Ball.

Anfang 4 Uhr.

Zentralverband der Hotel-, Restaurant- und Café-angestellten.
Zweigverein Lübeck.

(15632

Mitglieder-Versammlung für alle Gruppen

Dienstag, den 29. März, 12 Uhr abends im Lokale von Friedr. Lender, Hundestraße 41.

Verein für Ferienkolonien.

15634

Hauptversammlung

am Dienstag, d. 29. März nachmittags 5 Uhr Königstraße 5.

Tagesordnung: Jahresbericht, Rechnungsablage, Wahlen

Gastwirtschaft zur Bö
in Seeretz.

Großer Osterbal

am Ostermontag, dem 28. M

Kassenöffnung 6½ Uhr.
Anfang 7 Uhr.
Eintritt: Herren 3.— M
Damen 2.— M
Es ladet frdl. ein

15411) **A. Lafren**

Arbeiter-Radfahrer-Bu

„Solidarität"

Ortsgruppe Kücknitz

(156

Am Montag, dem 28. Mä

(2. Osterfeiertag)

Gr. Osterbal

im Lokale des Herrn **Dieckelmann Kücknitz.**

Alle Brudervereine u Bewohner von Kücknitz u Umgegend sind herzlich dazu eingeladen.

Der Vorstand.

Oster-Montag,
den 28. März, 7 Uhr,
in den Sälen des Städt. Saalbaues
(Stadttheater)
der beliebte

Ernst-Albert-Oster-Bal

mit bunten Vorträgen zwischen den Tänzen.
Kein Weinzwang.

Vorverkauf am 1. u. 2 Ostertag 11—1 Uhr Marmorsaalkasse. (1560

Theater-Verein Freiheit v. 190

Groß. Theaterabend

am Sonntag, dem 27. März
(1. Ostertag)
im Konzerthaus „Flora"

Zur Aufführung gelangt:

1. **Drei Frauen auf einma**
Posse in 1 Aufzug.
2. **Lustige Brüder**
Lustspiel in drei Akten.

Kassenöffnung 6½ Uhr.
Anfang 7½ Uhr.
Eintritt 2 Mk. Kinder 1 M

15578) **Das Komitee.**

15592

Fledermau

8.30 Uhr

Original Allhoff Quartett.

Hansa-Theater

Heute, Sonntag u. Montag 7½:

Gastspiel **Adolf Trimborn** in der großen Novität

Die kleine Hoheit

Operette i. 3 Akt. v. Knopf

Sonntag u. Montag nachm. 3½: (15568

bei halben Preisen.

Teddy-Bär.

Ein Märchen-Lustspiel in 4 Bildern.

Stadttheater Lübeck.

Sonnabend. Buchst. C u 16. Vorstellg. im Opern-Ab **Bohème.** 7.30.

Sonntag. **Alt-Heidelberg** 3 Uhr. **Bohème.** 7.30 Uhr

Montag. **Tanz-Matin Werra Waldheim,** Dresde 11 Uhr. Preise der Plätz 6.—, 4.50, 3.—, 2.—. (1558

7. Fremdenvorstellung **De letzte Walzer.** 2.15 Uhr. **Troubadour.** 7.30 Uhr.

Dienstag. Bchst. C u. 16 Vorst. im Schauspiel-Abonn **Doppelselbstmord.** 7.30.

Kammerspiele.

(Fünfhausen)

Sonnabend: **Flamme.** 7.30

Sonntag. **Am Teetisch** mi Frl. K. Heinlein, Nürnberg als Gast auf Engagement

Montag. **Flamme.** 7.30.

Beilage zu Nr. 71.
28. Jahrgang.

Lübecker Volksbote

Sonnabend, den 26. März 1921.

Auferstehung

von

Viktor Kalinowski

Von den Bergen, von den Hügeln
Loht Ostaras Feuerbrand
Und auf ihren Flammenflügeln
Braust der junge Lenz ins Land.
Von des Winters starren Banden
Löst sich Mensch und Tier und Flur.
Auferstanden — auferstanden
Ist die schlummernde Natur!

Aus der Schale engem Zwange
Drängt sich sonnenwärts der Keim
Und mit schmetterndem Gesange
Zieht die Lerche wieder heim.
Wie die jubelnde Fanfare
Klingt ihr Auferstehungslied,
Wenn der Schöpfer am Altare
Seiner ersten Blume kniet.

Alles will sich neu gestalten,
Um sich selbst als Werk zu sehn.
Soll das Neue sich entfalten,
Muß das Alte untergehn.
Nur der Mensch will weiter leben
In der Ichsucht blindem Schein,
Kann den Geist von Spinngeweben
Alter Denkart nicht befrein.

Lasse dich vom Lenz begnaden,
Folge seiner Blumenspur,
Denn in schäumenden Kaskaden
Quillt der Busen der Natur.
Lasse seinen Odem wehen
Durch sein innerstes Gemüt,
Dann wird lichtvoll auferstehen,
Was darin verborgen blüht.

Wirtschaftspolitische Rundschau.

Gegen die Zwangswirtschaft für Brotgetreide. — Die Gewinne des Großgrundbesitzes. — Die Erhöhung der Preise bis zum Weltmarktpreis. — Neue Lohnforderungen und Erhöhung der Gehälter. — Steigerung der Produktionskosten.

Die Getreidebewirtschaftung für das nächste Wirtschaftsjahr wurde in einer vom Ernährungsministerium einberufenen Konferenz, an der Vertreter des Handels, der Landwirtschaft, des Städtetages und der Gewerkschaften teilnahmen, eingehend erörtert. Aus den Darlegungen des Ministers Hermes war zu entnehmen, daß keine Neigung besteht, das bisherige System der Zwangsabgabe voll aufrechtzuerhalten. Anscheinend beabsichtigt man einen Teil des Getreides zu beschlagnahmen, es wurde von einer Abgabe von 8 Ztr. pro Hektar gesprochen, den Rest aber freizulassen. Ob dieser Rest nun in den freien Verkehr gegeben wird oder auf einen erheblich höheren Preis gesetzt wird, man sprach von 3000 bis 4000 Mk. die Tonne, blieb unentschieden, soweit die Stellung der Regierung in Betracht kam.

Die Beibehaltung der gegenwärtigen Brotration — 200 Gr. Mehl pro Tag — würde bei einer Ausmahlung von 85 Proz. 4 300 000 To. Getreide erfordert. Die 8 Ztr. auf die Anbaufläche umgelegt, rechnet man mit einem Ertrag von 2 051 675 To., der für die versorgungsberechtigte Bevölkerung zur Verfügung stände. Es müßte also ein Fehlbetrag aus dem nicht erfaßten Teil des Getreides und der Einfuhr gedeckt werden. Dazu käme aber der Bedarf der Teigwarenfabriken, für die in diesem Jahre 500 000 To. eingeführt wurde und eine mäßige Ration von 70 Gr. Kochmehl pro Kopf der Bevölkerung und Woche hinzu, eine Anforderung von rund 200 000 To.; es wäre somit der zu deckende Fehlbetrag auf 2 761 675 To. zu veranschlagen. Da wir in diesem Jahre 2½ Mill. To. Getreide einführten zur Deckung des Bedarfs, so muß man annehmen, daß im laufenden Wirtschaftsjahr auch nicht mehr erfaßt ist, als für das nächste Jahr in Aussicht genommen ist. Der Rest des heimischen Getreides ist in den Schleichhandel gegangen.

Die große Gefahr, die bei dieser Wirtschaft entsteht, ist die, daß die Zwangsumlage nicht hereinkommt, weil auf jeden Fall die Preisdifferenz zwischen dem zwangsweise erfaßten Getreide und dem Rest sehr erheblich sein wird. Der Landwirt wird sich sträuben, die Zwangsablieferung zu einem Preis von 1800 Mk. die Tonne zu erfüllen, wenn er für den Rest des freigegebenen Getreides 4000 Mk. erhält. Die agrarischen Interessenten werden schon Mittel und Wege finden, um die angedrohten Strafen für die Nichtablieferung unwirksam zu machen.

Natürlich trat die Landwirtschaft, besonders aber der Handel und die Nährmittelindustrie für die vollkommene Freigabe des Getreides ein; die hier einsetzende Preissteigerung ist so verlockend, daß die enorme Erhöhung der Brotgetreide, die eintreten muß, kaum von diesen Interessentengruppen bei der Beratung gestreift wurden. Auch der Vertreter des Städtetages machte seine Verbeugung vor dem Freihandel und klagte, daß die Getreidepreise bisher zu niedrig waren und der Anreiz zur Produktion damit fortgefallen sei. Eine Auffassung, die nicht zutrifft, da das beste Mittel zur Hebung des Ertrages der Landwirtschaft, der Herstellung künstlichen Düngers, versagte, weil während des Krieges der Heeresbedarf in Kali und Stickstoff voranging und dabei die Ansprüche der Landwirtschaft zurückgestellt wurden. Gegen diese Schädigung der Landwirtschaft durch den Krieg half kein Preisanreiz.

Das jetzt empfohlene Verfahren muß für den Großgrundbesitz einen reichen Gewinn bringen, denn es ist klar, daß mit der Höhe des Ertrages die freigegebene Restmenge an Getreide zunimmt und dadurch eine Preissteigerung für den Großgrundbesitz ein Milliardengeschenk bedeutet. Den Herren schienen selbst einige Bedenken gegen diese hemmungslose Preisaufwärtsbewegung zu kommen, denn es wurde der Regierung nahegelegt, eine Reserve von Auslandsgetreide zu beschaffen und mit dieser den Preis zu drücken. Aber diese Reserve ist nicht vorhanden. Das Bäckergewerbe und der Handel wollte auch davon nichts wissen, sondern die Profite ungeschmälert genießen. Ob es möglich ist, den Preis zu drücken durch Auslandseingänge, ist sehr fraglich, denn von einer Seite ist dargelegt, wie man sich die Durchführung des Vorhabens denkt.

Geht die Regierung dazu über, den Restbetrag an Getreide, der noch der Zwangserfassung verbleibt, zu einem Preis von 3000 bis 4000 Mk. pro Tonne abzunehmen, so würde nach einer Berechnung der Reichsgetreidestelle bei einem Durchschnittspreis für Mehl der Brotpreis auf 7,10 Mk. resp. 7,85 Mk. erhöht werden müssen. **Das bedeutet für eine Famiie von fünf Köpfen eine Wochenausgabe von 49,70 Mk. resp. 54,95 Mk. oder jährlich für Brot 2584,40 Mk. resp. 2857,40 Mk. Gegenwärtig schwankt der Brotpreis in den Städten zwischen 4,50 Mk. bis 4,80 Mk., es würde also eine Erhöhung um 25,70 Mk. bis 30,95 Mk. pro Woche eintreten.** Gibt man das gesamte Getreide frei, so muß der Preis an den Weltmarktpreis herangehen und bei dem Mangel an Brotgetreide auch darüber hinaus sich erheben. Der Weltmarktpreis kommt gegenwärtig auf 4500 Mk. **Unter 10 Mk. wäre dann der Brotpreis nicht zu halten, wohl aber bestände die Aussicht, daß bei einem Sinken der deutschen Valuta und der sich anschließenden wilden Preistreiberei der Brotpreis bis auf 12 bis 14 Mk. kommen kann.** Zu dieser Preisberechnung ist das Ernährungsministerium in einer früheren Denkschrift gekommen, als die Frage erörtert wurde, welche Brotgetreidepreise gefordert werden müssen, wenn das Auslandsgetreide ohne Reichszuschuß abgegeben werden muß.

Nun wäre es möglich, daß der Brotpreis durch einen Reichszuschuß auf ein bestimmtes Niveau gehalten wird. Aber es ist nicht daran zu denken, daß die Regierung für inländisches Getreide wiederum Zuschüsse gewährt, da schon die **Preissenkung für Auslandsgetreide und Mais in diesem Jahre rund 10½ Milliarden Mark erforderte.** Darüber hinauszugehen ist ganz unmöglich, das Finanzministerium hat im Gegenteil das Bestreben, diesen großen Posten abzubauen.

Was wird nun die Folge dieser wirtschaftlichen Maßnahmen sein? **Neue Forderungen auf Erhöhung der Gehälter im Reich, Staat und Gemeinde, Lohnforderungen in der Industrie, denn es ist unerträglich, diese Mehrbelastung bei dem gegenwärtigen Einkommen zu erleiden.** Von einem Abbau der Preise kann nicht mehr die Rede sein, denn die Senkung der Preise für einige Nahrungsmittel gleicht nicht die Erhöhung des Brotpreises aus, der ein sehr erheblicher Posten im Haushalt der Familie ist.

Nach der Ermittlung des Statistischen Amts ist die Indexziffer der Lebensmittel und der wichtigsten Bedarfsgegenstände für Januar gegenüber dem Dezember sogar von 916 auf 940 gestiegen. Zum Vergleich ist vom Jahre 1913 ausgegangen; wir haben mithin eine 9,4fache Preissteigerung. Calwer berechnet,

Franzi und Heini.

Geschichte zweier Wiener Kinder von Leopold Kompert.

44. Fortsetzung.

„Meinetwegen!" sagte dieser.

In diesem Augenblicke mochte Frau Blüthenstern sich wieder im Besitze ihres treuen Begleiters dünken, sie mochte ihn, wenn man so sagen darf, innerlich fühlen; denn sie wurde zusehends zuversichtlicher und mutiger; allerdings noch nicht ganz wie ein „junger Löwe", auf den sie sich etwas zu kühn hinausgeredet hatte.

„Was die Moral anbelangt," sagte sie, anfangs etwas bedächtig, dann aber in steigender Erregtheit, „so glaube ich, es ist ihr nicht so viel daran gelegen, wie mir an einem ausgeblasenen Ei!"

„Ist das Ihre volle Ueberzeugung, Frau Blüthenstern?" fragte der Richter lächelnd.

„Ueberzeugung? Was heißt Ueberzeugung?" entgegnete sie rasch. „Heißt das so viel, als daß ich weiß, ich habe zwei Augen im Kopf? Dann bin ich überzeugt! Ich habe es schon einmal gesagt, sie ist jetzt hier und kann alles hören: Sie hat gar keine Moral."

„Und das Kind, Frau Blüthenstern?"

„Das Kind? Es hat meine Lina gern gehabt und Lina sie . . . und wen meine Lina gern gehabt hat, an dem war noch nichts und kann noch nichts verdorben sein!"

„Noch nichts?"

„Meinen Sie, ich verstehe Sie nicht, gnädigster kaiserlicher Herr Rat?" meinte sie mit jener demütigen Vertraulichkeit, die wir bereits so gut an ihr kennen. „Gott sei gepriesen und gelobt! Wenn ich, die Frau Blüthenstern sage: Noch nichts! so kann man darauf schwören!"

„Ich glaube es Ihnen, Frau Blüthenstern, aber . . ."

„Ich habe es auch immer geglaubt, von dem Kinde nämlich," fuhr sie, ohne diese Unterbrechung zu beachten, fort . . . „wie soll etwas aus der Erd' herauskommen, wenn man nichts Gutes hineinsät? Aber die Erd' ist gut, goldener Herr Vorsitzender, das hab' ich eingesehen am Sterbebette meiner Lina . . . und auch später. Die Erd' ist gut!"

Vor Tränen, die unaufhaltsam ihr entquollen, mußte sie innehalten. Dann sagte sie wie zur Entschuldigung:

„Verzeihen Sie! Ich bin doch der Löwe nicht, wie ich mir eingebildet habe . . . Es ist mir zu stark!"

„Es freut mich, das von Ihnen zu hören," meinte der Richter. „Sie glauben also nicht an das Einverständnis von Mutter und Tochter?"

„Ich sollte das glauben?" rief sie mit allen Zeichen tiefsten Erschreckens. „Eher noch glaube ich an etwas anderes . . . Gerade das Gegenteil habe ich geglaubt, gerade das Gegenteil!"

„Und das wäre?"

Unter allgemeiner Stille, daß man fast wieder vermeinte, nur das Kritzeln der Stahlfeder auf den Notizen der Berichterstatter zu vernehmen, sagte Frau Blüthenstern:

„Ich habe schon gesagt, was ich von der Moral der Mutter halte. Aber auf das Kind lasse ich nichts kommen, was auf ein Quentel geht. Wollen Sie wissen, warum?" rief sie laut und eindringlich, daß jedes ihrer Worte selbst im fernsten Winkel des Saales noch deutlich klang. „Das Kind in seiner Moralität sagt sich: Soll ich auf meine Mutter alles sich heranwälzen lassen? Sie ist ja doch meine Mutter! Lieber übernehm' ich's auf meinen Kopf, und ich wett' darauf, sie sagt noch: Ich bin's allein gewesen, ich hab' den Knaben verleitet, ich bin die Schlechte! Meine Mutter ist unschuldig daran wie frischgefallener Schnee! Was wollt ihr von meiner Mutter? Mich allein müßt ihr fragen . . . mich allein! . . .

Auf der Angeklagtenbank regte es sich unruhig.

Das Mädchen war aufgesprungen.

„Frau Blüthenstern," rief sie, „warum sagen Sie das?"

Dagegen streckte Frau Blüthenstern ihren Arm aus, während ihr ganzes Gesicht wie lauter Licht strahlte.

„Hören Sie, wie sie spricht? Sehen Sie, wie sie sich benimmt? Ich sage Ihnen, meine Herren Richter und Sie alle, die in diesem Saale sind: Wer ein Haar anrührt auf dem Kopfe dieses Kindes, begeht ein großes Unrecht! Ich, die arme Frau Blüthenstern, . . . sieben lebendige Kinder habe ich, und ich muß sie ernähren, . . . aber für da Moralische dieser Franziska stehe ich ein! Ich verstehe mich darauf, das Kind ist gut!"

Darauf entstand ein kurzes Wortgefecht, das aber nichtsdestoweniger mit scharfen Waffen geführt ward, über die Frage, ob Frau Blüthenstern zu beeidigen sei oder nicht, zwischen Staatsanwalt und einem der Herren Verteidiger, wenn wir nicht irren, dem des Knaben.

Merkwürdigerweise hatte sich der Staatsanwalt dafür ausgesprochen, während jener Verteidiger alle Gründe des Gegenteils für sich ins Treffen führte.

Wieder zog sich der Gerichtshof zu einer kurzen Beratung zurück, um dann durch den Mund des Herrn Vorsitzenden zu verkünden, er habe sich entschieden, dem Antrage des Herrn Staatsanwaltes „Folge" zu geben und daher die Zeugin zu vereidigen.

Demgemäß wurde Frau Blüthenstern, nachdem der Präsident ihr in einer kurzen Ansprache die Heiligkeit des Eides zu Gemüte geführt, und daß jeder, welcher Religion er auch immer angehöre, verpflichtet sei, vor Gott, dem Allwissenden einen reinen und wahren Eid zu schwören und die Wahrheit und nichts als die Wahrheit zu sprechen — in Eid genommen, nachdem ihr der Präsident zuvor in ihrem „heiligen Buche", dem Pentateuch, der neben dem Kruzifix lag, mit dem Finger die Stelle bezeichnet hatte, auf die sie während des Schwörens zur Bekräftigung, daß sie wahr gesprochen, ihren Finger zu legen hatte.

Sie sprach die Eidesformel mit einer Art religiöser Andacht nach.

9. „Es waren zwei Königskinder —."

Die Zeit war mittlerweile bedeutend vorgerückt; die neue Heilandskirche stand mit ihren zwei Türmen von oben bis unten in der vollen Mittagshitze des Sommertages.

„Werdet fertig! Werdet fertig!" zwitscherte eine junge Schwalbe, die wahrscheinlich von der Kirche her, wo ihr mütterliches Nest angebaut war, durch eines der halboffenen Fenster ihren Weg in den Saal gefunden hatte. „Man läßt zwei Kinder nicht so lange warten! Ich weiß das am besten."

Aber da sie sah, daß man ihrem Zurufe entweder nicht folgen konnte oder nicht folgen wollte, flatterte sie wieder davon.

Und es war in der Tat noch lange nicht an der Zeit, die Kinder zu entlassen. Früher mußten noch einige sehr wichtige Fragen erörtert und erledigt werden! Freilich meinte die junge Schwalbe, ehe sie wieder an ihren Heimflug dachte: „Bei uns zu Hause geht das alles viel rascher."

Aber kann man auf so etwas Bedacht nehmen? Und, offen gestanden, Schwälbchen: eigentlich bist du ein Geschöpf, das gerade kein Muster von Staatsbürgerlichkeit ist. Einen großen Teil des Jahres verbringst du in fremden Ländern und Gewohnheiten? Wie soll dir da der Sinn für die heimische Sitte aufgehen? Wie willst du uns zu beurteilen imstande sein, die wir jahraus, jahrein an derselben Scholle haften und vor schwerer Bücherweisheit bisweilen Kopfweh haben? . . . .

Nun brachte der Präsident ein Schreiben der Frau Euphemia Wegener, der Mutter Heinis, zur Verlesung, worin sie ihr Nichterscheinen vor dem Gerichtshofe entschuldigt und auseinandersetzt, sie fühle sich veranlaßt, von der Wohltat des Gesetzes Gebrauch zu machen, das ihr gestatte, sich jeder Aussage gegen ihren Sohn zu enthalten. In ihrer Unerfahrenheit in solchen Dingen, meinte sie, oder die Feder, deren sie sich bei Abfassung dieses Schreibens bedient hatte, bleibe sie bei dem, was sie seinerzeit vor dem Herrn Staatsanwalt niedergelegt. Könne man mildernde Umstände herausfinden, so sei es gut, wenn nicht, so solle man der Gerechtigkeit „freien Lauf" lassen. Ohnehin gäbe es für eine Mutter in ihrer Lage jetzt keinen anderen Ort als da, wo „die Richter der Stadt" sitzen, um ihre Klagen anzubringen . . . den Gerichtssaal!

(Fortsetzung folgt.)

daß die für den Marinesoldaten festgesetzte Nahrungsmittelration im dreifachen Betrage in Ansatz gebracht im Dezember 1920 eine Ausgabe von 369,76 Mk., im Januar 1921 dagegen 884,70 Mk. erforderte.

Daß wir im Herbst, wenn der erhöhte Brotpreis in die Erscheinung treten wird, eine bessere Wirtschaftskonjunktur haben, ist nicht anzunehmen. So trifft die Brotpreiserhöhung die Arbeitslosen besonders hart; wir erhöhen unsere Produktionskosten und erschweren schließlich damit unsere Existenzmöglichkeiten. Unsere Stellung in der Ausfuhr war bisher gerade dadurch begünstigt, daß wir die Lebensmittel unter den Weltmarktpreis hielten. Zerschlagen wir uns diese Position selbst, so fügen wir uns eine Schädigung zu, die als eine Ergänzung zu dem Ententevorgehen unsere Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt weiter herabdrückt.

Dazu kommt, daß eine so übermäßige Preissteigerung für Getreide nicht mit einem berechtigten Anspruch der Landwirtschaft begründet werden kann. Wir haben vor dem Kriege einen Weizenpreis von 200 Mark die Tonne gehabt und würden nun bei 3000 bis 4000 Mark zu einer fünfzehnfachen resp. zwanzigfachen Steigerung gelangen. Daneben würden die Mühlen und Bäckereien mit den Preisen nicht mehr in dem heutigen Verhältnis bleiben, sie können nicht mehr an Höchstpreise gebunden werden, gibt man die Getreidewirtschaft frei.

Für die Landwirtschaft müßte eine weitere höchst ungesunde Wertsteigerung ihres Besitzes eintreten, die bei einem Preisrückgang geradezu katastrophal wirken muß. Die Regierung wird zu entscheiden haben, ob sie den Kampf gegen die Arbeiterklasse aufnehmen will, denn die Gewerkschaften werden sich gegen eine weitere Herabsetzung der Lebenshaltung der Arbeiter, Angestellten und Beamten zur Wehr setzen müssen, wenn die Regierung überspannten Forderungen der Agrarier und des Handels folgt, ohne Rücksicht auf die wirtschaftspolitischen schwer nachteiligen Folgen, die eintreten müssen. Daß die kapitalistischen Interessengruppen heute einen sehr starken Einfluß in der Regierung haben, ist klar, es wäre sonst nie zu so offenem Widerstand gegen die Ablieferung des Getreides gekommen, und der Schleichhandel stände nicht in dieser Blüte.

Die Verteilung der oberschlesischen Industrie auf die Kreise.

Folgende Aufstellung im „Berliner Tageblatt" über die Verteilung der oberschlesischen Industrie auf die einzelnen Kreise, wird, obwohl sie keinen Anspruch auf Vollständigkeit macht, Interesse beanspruchen können:

Kreis Kattowitz.

In und um Kattowitz befinden sich die Hüttenanlagen der Hohenlohewerke und die Steinkohlengruben dieser Gesellschaft. In Rosdzin und Moslowitz bei Kattowitz liegen die Werke der Kattowitzer A.-G. für Bergbau und Eisenindustrie. Auch die Oberschlesische Eisenindustrie A.-G. besitzt in der Boulonhütte ein Hüttenwerk im Kattowitzer Kreise, und schließlich liegen hier auch die Kohlengruben der Königs- und Laurahütte. Bergwerksbesitz haben hier ferner der Fürst Pleß und die Bergwerksgesellschaft Georg v. Giesches Erben.

Kreis Beuthen.

Hier liegen die Zinkerzwerke der Hohenlohewerke, die Bismarckhütte, Steinkohlengruben und Stahlanlagen der Oberschlesischen Eisenbahnbedarf A.-G. Die Oberschlesische Eisenindustrie A.-G. besitzt hier die Julienhütte, die Schlesische A.-G. für Bergbau für Zinkhüttenbetrieb hat hier ihre Hauptanlagen. Von großen Privatunternehmungen haben in diesem Kreise Steinkohlengruben Georg v. Giesches Erben, der Fürst Ballestrem, der Fürst Henckel v. Donnersmarck und der Graf Schaffgotsch. Zinkhütten besitzt in diesem Kreise der Graf von Thiele-Winkler, Zink und Bleigruben besitzen Georg von Giesches Erben.

Kreis Tarnowitz.

Im Kreis Tarnowitz liegen Teile der Donnersmarckhütte. Die Oberschlesische Eisenbahnbedarfs A.-G. verfügt hier über ihre wichtigsten Erzlagerstätten. Von Steinkohlenwerken ist die Preußengrube der Kattowitzer Bergwerks-A.-G. zu nennen.

Kreis Gleiwitz.

Im Kreise Gleiwitz liegen die Steinkohlengruben der Hohenlohe-Werke und große Teile der Werke der Oberschlesischen Eisenbahnbedarfs-A.-G. Die Oberschlesischen Kokswerke besitzen hier Steinkohlengruben, die Oberschlesische Eisenindustrie A.-G. die Herminenhütte und sonstige Anlagen. Der Graf Ballestrem und Fürst Donnersmarck besitzen Steinkohlenbergwerke in diesem Kreise.

Kreis Hindenburg.

Im Kreise Hindenburg liegt der Hauptsitz der Donnersmarckhütte, ferner die Kokereien und chemischen Werke der Oberschlesischen Kokswerke und sehr bedeutende Gruben des preußischen Staates.

Kreis Königshütte.

Im Kreis Königshütte liegen die Eisenhüttenwerke der Königs- und Laurahütte, Steinkohlenwerke des preußischen Fiskus und des Grafen Henckel v. Donnersmarck.

Kreis Groß-Strehlitz.

Im Kreis Groß-Strehlitz liegt ein Hüttenwerk der Oberschlesischen Eisenbahnbedarfs A.-G.

Kreis Rybnik.

In diesem Kreise liegt die Rybniker Steinkohlengewerkschaft mit Kokereigewinnung, die zum Konzern Friedländer-Fuld gehört und eines der jüngeren Kohlenbergwerke Oberschlesiens betreibt.

Das verlogene System.

In „B. T." lesen wir: „Die Briefe, die Hiller als Kompagnieführer an den Vater des toten Helmhake richtete und gegen deren Verlesung er sich in der Schwurgerichtsverhandlung begreiflicherweise sträubte, haben folgenden Wortlaut:

Dolzki, den 4. April 1915.

Werter Herr Helmhake!

Hierdurch erfülle ich die traurige Pflicht, Sie von dem plötzlichen Ableben Ihres Sohnes, des Gardefüsiliers Carl Helmhake, in Kenntnis zu setzen. Der Arzt stellte blutigen Dünndarmkartarrh fest.

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen tüchtigen Soldaten und guten Kameraden, dessen Verlust wir schmerzlich betrauern. Seine Ueberreste ruhen auf dem Friedhofe in Dolzki.

Hiller, Leutnant und Kompagnieführer.

Milinska, den 25. Juni 1915.

Herrn Paul Helmhake

Berlin NW. 5

Quitzowstraße 124.

Auf Ihr Schreiben vom 15. Mai 15 an den Regiments-Kommandeur teilt Ihnen die Kompagnie folgendes mit: Soweit für Ihren Sohn Pakete bei der Kompagnie eingelaufen sind, sind sie demselben ordnungsgemäß ausgehändigt worden. Die Kompagnie kann jetzt nicht mehr angeben, wieviel Pakete für ihn eingelaufen sind. Eine Postliste, wie im Frieden, kann im Kriege nicht geführt werden. . . .

Während seiner kurzen Krankheit ist Ihrem Sohne die bestmöglichste körperliche und ärztliche Pflege zuteil geworden.

Wir betrauern in dem Verstorbenen einen tüchtigen Soldaten und guten Kameraden.

Hiller, Oberleutnant und Kompagnieführer.

Wie erinnerlich, bestand diese Trauer darin, daß Oberleutnant Hiller mit dem Unterarzt Dr. Müller darüber verhandelte, die Sache so zu deichseln, daß man ihnen nicht an den Wagen fahren könne" und daß man die Mannschaften zu bestimmen suchte, der Wahrheit zuwider auszusagen, daß Helmhake ordnungsmäßig verpflegt worden sei."

Freistaat Lübeck.

Sonnabend, 26. März.

Erhöhung des Schulgeldes.

Angesichts der Finanzlage des Staates und des Vorganges zahlreicher deutscher Regierungen und Kommunalverwaltungen hat die Oberschulbehörde sich eingehend mit der Frage einer abermaligen Erhöhung des Ostern 1920 um 50 Prozent heraufgesetzten Schulgeldes an den höheren und mittleren Schulen, dem Lehrerseminar und der Baugewerkschule zu beschäftigen. Als Grundlage der Erörterungen, die im Plenum der Behörde am 14. Januar 1921 abgeschlossen worden sind, hat eine Denkschrift des Oberschulrats gedient. Vor allen Dingen hat die Oberschulbehörde sich auch mit der Frage beschäftigt, ob es sich empfiehlt, das Schulgeld nach dem Einkommen der Erziehungsberechtigten zu staffeln. Es läßt sich unter dem Gesichtspunkte der sozialen Gerechtigkeit manches für diese Formen sagen. Ausschlaggebend für die Ablehnung der Staffelung des Schulgeldes nach dem Einkommen war aber für die Oberschulbehörde der Umstand, daß dieser Staffelung das Einkommen der Zensiten vom Jahre 1918, nach dem die letzte Veranlagung stattgefunden hat, zugrunde liegen müßte, daß aber seitdem alle Einkommensverhältnisse sich völlig verschoben haben. Es wäre also im gegenwärtigen Augenblicke ganz unmöglich, die Staffelung unter Berücksichtigung der wirklichen Einkommen zu vollziehen. Da aber andererseits die Erhebung des gleichen Schulgeldes für alle Kinder einer Familie sehr zuungunsten kinderreicher Familien erfolgen würde, hat die Behörde sich entschlossen, dem vom Oberschulrate gemachten Vorschlage einer Staffelung nach der Kinderzahl beizutreten. Hierbei sind aber an den von dem Oberschulrat vorgeschlagenen Einzelsätzen einige Veränderungen vollzogen, die sich aus dem Antrage ergeben. Beim Lehreseminar ist von einer Staffelung abgesehen worden, weil für diese Anstalt, die im Abbau befindlich ist, überhaupt nur ein geringer Schulgeldsatz vorgeschlagen ist. Nach oberflächlicher Berechnung würde der Mehrbetrag der Erhöhungen bei dem jetzigen Schülerbestande rund 2 000 000 Mark betragen.

Der Senat tritt den Ausführungen der Oberschulbehörde bei und stellt hiermit folgende Anträge zur Mitgenehmigung der Bürgerschaft: I., daß das Schulgeld an den höheren und den Mittelschulen, dem Lehrerseminar und der Baugewerkschule mit Wirkung vom 1. April 1921 wie folgt festgesetzt werde: 1. Katharineum, Johanneum, Oberrealschule zum Dom, OII—OI, Ernestinenschule (Lyzeum, Oberlyzeum, Studienanstalt), Lyzeum am Falkenplatz: erstes Kind 600 Mk., zweites Kind 480 Mk., drittes Kind 240 Mark für das Schuljahr, viertes und folgende Kinder frei; 2. Oberrealschule zum Dom Kl. VI—UII und Vorklassen bei den höheren Schulen: erstes Kind 500 Mk., zweites Kind 400 Mark, drittes Kind 200 Mark für das Schuljahr, viertes und folgende Kinder frei; 3. Lehrerseminar: 300 Mark für das Schuljahr; 4. Mittelschulen: erstes Kind 300 Mark, zweites Kind 240 Mark, drittes Kind 120 Mark für das Schuljahr, viertes und folgende Kinder frei; 5. für Schüler und Schülerinnen, deren Eltern nicht im lübeckischen Staatsgebiete wohnen, wird ein Aufschlag von 50 Prozent erhoben, gleichviel ob sie in Lübeck in Pension sind oder nicht, und für Ausl[illegible] 1000 Mark; II., daß die Oberschulbehörde ermächtigt werde, [illegible]s auf weiteres versuchsweise bis zu 7,5 v. H. der Gesamtzahl der Schüler und Schülerinnen der einzelnen Anstalt ganz oder teilweise Schulgelderlaß zu gewähren; III. daß die Oberschulbehörde ermächtigt werde, die etwa erforderlichen Ausführungsvorschriften zu erlassen.

*

Demobilmachungsverordnungen. Ueber die Aufhebung der Demobilmachungsbehörden und der Demobilmachungsvorschriften teilt uns das Arbeitsamt mit, daß die Demobilmachungsausschüsse bis zum 31. März 1921 aufgehoben werden müssen, daß aber die diesen zustehenden Befugnisse, soweit es erforderlich ist, auf andere Behörden übertragen werden können. Durch die Verordnung des Lübecker Senates vom 18. März 1921, veröffentlicht am 22. März 1921, werden die Aufgaben des Demobilmachungsausschusses vom 1. April 1921 ab dem Arbeitsamt übertragen. Die Demobilmachungskommissare bleiben jedoch bestehen. Die Reichsregierung kann den Zeitpunkt bestimmen, zu welchem das Amt dieser Kommissare durch die Landeszentralbehörden aufzuheben ist. Die bisher ergangenen Anordnungen der Demobilmachungsbehörden behalten, falls sie noch nicht aufgehoben sind, bis zum 31. März 1922 Wirkung. Mithin behält auch die Verordnung des hiesigen Demobilmachungskommissars vom 10. März 1919 bezw. 13. Juni 1919 über die Pflicht der Arbeitgeber zur Anmeldung der Entlassung, der Einstellung und des Bedarfs an Arbeitskräften noch weiterhin bis zum 31. März 1922 Geltung. Es wird deshalb dringend davor gewarnt, diese Vorschriften zu übertreten. Entschuldigungen, daß man geglaubt habe, auch diese Vorschriften seien aufgehoben, können nicht gelten. Mit dieser Verordnung darf aber die sogenannte Freimachungsverordnung vom 25. April 1920 nicht verwechselt werden. Auf Grund der Freimachungsverordnung hat der hiesige Demobilmachungsausschuß am 18. August 1920 eine Verordnung erlassen, welche unter anderen die Einstellung Auswärtiger verboten hat. Da nun seit dem 1. April 1921 die Reichsfreimachungsverordnung vom 25. April 1920 nur für diejenigen Städte noch weiter Geltung hat, welche über 100 000 Einwohner und mehr als 1½ v. H. Hauptunterstützungsempfänger für Erwerbslosenfürsorge haben, muß die Verordnung vom 18. August 1920 für Lübeck mit dem 31. März aufgehoben werden, weil die Bedingungen für das Fortbestehen der Verordnung für Lübeck nicht gegeben sind; denn obgleich Lübeck zwar mehr als 100 000 Einwohner zählt, ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger für die Erwerbslosenfürsorge erfreulicherweise erheblich geringer als 1½ v. H. der Einwohnerzahl.

Die Berufsberatung und Lehrstellenvermittelung im Arbeitsamt, Untertrave 104, Zimmer 10, richtet an die Konfirmanden, die die Absicht haben, eine ordnungsmäßige Lehre einzugehen und noch ohne Lehrstelle sind, die dringende Aufforderung, sich nunmehr unverzüglich in der Beratungsstelle einzufinden. Es sind noch zahlreiche Lehrstellen vorhanden. Gesucht werden hauptsächlich Barbier-, Former-, Maler-, Kupferschmiede-, Zimmerer-, Maurer- und Schmiedelehrlinge, aber auch einige Schlosser- und Tischlerlehrlinge und ein Lehrling im Laboratorium, schließlich können noch gute Lehrstellen für die kaufmännische Laufbahn nach-

Der Osterbesuch.

Humoreske von Theodor Thomas.

Schwiegermütter haben immer den guten Glauben, daß man auf sie sehnsüchtig wartet. Auch Julia befand sich in diesem Wahn. Aus dem Grunde ließ sie kein Fest vergehen, an dem sie nicht eine Karte dritter Klasse löste, um ihre Lieben zu besuchen. Selbst Ostern machte sie von diesem „schönen" Brauch, wie sie es nannte, keine Ausnahme. Am Karfreitag saß sie im Zuge und fuhr gen Süden. Reich war sie gerade nicht, deshalb fielen die Geschenke immer etwas sehr mager aus. Ihre Tochter dagegen tat immer so, als ob mal ein größerer Segen auf sie niederfallen werde, wenn erst Mutter, statt zu ihnen zu Besuch, in den Himmel abführt. Ellmann, der Schwiegersohn, nannte sie ein „altes geiziges Aas". Daraus wurde schließlich nur noch „das Aas." „Wann kommt das Aas", „wie das Aas frißt," so und ähnlich lauteten die Kosenausdrücke, mit denen er Julia belegte.

Diesmal aber hatte sie doch etwas, mit dem sie hoffte, eine unerwartete Freude zu machen. Ein Bauer bot ihr unterwegs fünf Pfund Butter und fünfzig Eier an, die er ihr aus Angst, sie bei der nächsten Zugkontrolle loszuwerden, noch vorher verkaufte. Nun saß sie wie eine Bruthenne neben dem umfangreichen Paket, stellte sich die Freude ihrer Lieben vor und machte sich Gedanken, wie sie die große Schachtel nach dem Vorort bringen sollte. Abgeholt wurde sie nie, das war eine ausgemachte Sache. Rasch entschlossen gab sie in Bebra ein Telegramm auf:

Leichten Wagen für Eier und Butter an die Bahn schicken."

In der Eile hatte sie vergessen, ihren Namen darunter zu setzen, der Beamte aber brachte diese Depesche mit unter die Diensttelegramme, sodaß der Stempel „Station Bebra" dazu kam.

Ellmann mit seiner jungen Frau saß gerade am Nachmittagskaffee, als ihm die Drahtschrift überreicht wurde. Er hatte es gar nicht so eilig.

„Doch bloß von dem alten Aas," sagte er und trank weiter. Dann erst, als er fertig war, öffnete er die Meldung. Kaum hatte er sie überflogen, tat er einen Luftsprung: „Hurra, die Alte ist tot", schrie er. Seine Frau riß ihm das Papier aus der Hand und las:

„Leichenwagen für eire mutter an die bahn schicken, station bebra."

„Muß die ausgerechnet in Bebra abschnappen, konnte die das nicht daheim besorgen?" jammerte der Mann, während die Frau die Schürze an die Augen führte und flegend bemerkte:

„Du bist gefühllos; aber o Gott, jetzt habe ich nicht einmal eine geschente schwarze Bluse und dann — gib mir mal gleich etwas Geld, ich muß doch etwas zum Trauern haben."

„Na, die Alte hat ja Möpse, hoffentlich wird etwas dabei rauskommen, denn die Geschichte kostet uns einen Haufen Geld."

„Wie du nur an Geld denken magst; wenn ich nur wüßte, wo ich am besten die Trauersachen beschaffen könnte."

„Nun will ich gleich los und den Wagen bestellen, in zwei Stunden trifft der Zug ein. Teufel noch mal, daß die alte Schachtel nicht daheim gestorben ist."

Sie stürmten davon. Er in ein Sarggeschäft, um dort alles zu besorgen, was man zum würdigen Empfang einer toten Schwiegermutter braucht; sie, um sich schwarz einzukleiden. Im Trauermagazin wurde er etwas argwöhnisch betrachtet, man meinte, es mit einem Geistesgestörten zu tun zu haben. Erst das Telegramm machte den Inhaber zutraulicher. Pünktlich zu gegebener Zeit, der Zug war eben gemeldet worden, stand der schwarze Wagen an der Bahn, um „eire Mutter" abzuholen.

Das unheimliche Gefährt erregte am Ostersonnabend viel Aufsehen. Es ist im allgemeinen nicht üblich, daß an dieser Stätte solche Geschäfte besorgt werden. Besonders der Mann mit der roten Mütze gebärdete sich sehr unangenehm, als die Träger mit dem Sarg auf den Bahnsteig wollten.

Er ließ sich auch nicht von der Depesche rühren. Wenn so etwas vorkäme, würde die Verstorbene schon in Bebra ausgeladen und nicht in einem Zuge nach Frankfurt transportiert. Er sei einem Scherz zum Opfer gefallen und solle hier keinen Auflauf machen, sagte er.

Aber Ellmann bestand auf seinen Schein. Inzwischen hatte sich viel Volk um die schwarzen Männer gesammelt; schnell entstanden allerlei Gerüchte. Aber da lief schon der Zug ein. Nun mußte sich ja alles aufklären.

„Stellen Sie sich mit Ihrer Kiste da mal rüber" schimpfte der Bahnsteigschaffner, denn die Leute versperrten den Weg. Die Fahrgäste drängten zum Ausgang, sie zeigten verdutzte Gesichter. Es dauerte nicht lange, da war die merkwürdige Trauergesellschaft dicht umstellt, sodaß Mutter Julia mit ihrem Ostergeschenk unbemerkt vom Bahnsteig kam, während der Schwiegersohn mit dem Zugführer schimpfte, da er von einer Toten nichts wissen wollte.

„Meinen Sie, ich hab' sie gefressen?" brüllte er schließlich und ließ den betrübten Ellmann stehen.

„Nimm deinen Sarg und geh' heim," ulkte einer. Die Sache wurde lächerlich. Auch die armen Träger schimpften über die Uzerei. Nun glaubten sie wirklich, man habe sie zum Narren gehabt.

„Wo sollen wir den Kasten nun hinfahren?" brummte der Vorarbeiter, „zurücknehmen tun wir ihn nicht wieder". Im Handgepäckraum nahmen sie den Sarg nicht ab. Ellmann wollte nämlich den nächsten Zug noch abwarten. Er konnte sich nicht darein finden, daß es nicht wahr sein sollte. Schließlich wurde man einig, daß der Schein wieder in das Geschäft kam. Bezahlt war er ja, da konnte nicht viel verloren gehen, dachte der, der die Aufsicht führte.

Derweilen stand die Schwiegermutter Julia an einer Ecke des Bahnhofes wartend, daß sie abgeholt würde; aber es kam keine Seele. Doch bald erbarmte sich ihrer jemand. Zwei Männer traten auf sie zu.

„Was haben Sie da in dem Paket?"

Die Alte starrte sie ängstlich an, da legitimierten sie sich als Polizei vom Wucheramt. Sie schnürten kurzerhand auf.

„Aha, da haben wir mal eine erwischt, kommen Sie mit."

Mutter Julia jammerte und klagte, aber es nützte nichts. In der Wachtstube wurde sie Eier und Butter los, sodaß sie nun keinen Wagen mehr brauchte. Nur einen kleinen Schein bekam Sie als Quittung mit. Ihr war so erbärmlich zumute, daß sie am liebsten umgekehrt wäre vor Scham und vor Schreck. Langsam wanderte sie hinaus, der Wohnung ihrer Kinder zu.

Sohn und Tochter tobten nicht schlecht über die Bescherung. Es gab einen Krach im Hause Ellmann, daß die Leute glaubten, alles würde in Grund und Boden geschlagen. Noch toller kam die Sache, als ihm am Abend die Rechnung für den Leichenwagen präsentiert wurde. Alles in allem hatte er 1800 Mark zu zahlen. Der Sarg stünde „zu seiner Verfügung", hieß es in einer Bemerkung. Amm ersten aber ärgerte er sich über die Butter und die Eier, auch darüber, daß er Julia noch das Geld zur Rückreise geben mußte; was sie besaß, war im Eiergeschäft verspekuliert worden.

Es waren traurige Ostern. Das beste Geschäft hatte noch die junge Frau gemacht, die schwarze Bluse stand ihr reizend, sie löhnte sich auch schnell wieder mit der Mutter aus.

Ellmann ist eben dabei, den Fiskus für die ganze Sache verantwortlich zu machen, er verlangt Schadenersatz wegen des verstümmelten Telegramms, aber auch für Eier und Butter.

Doch darüber wird man am besten wieder eine Humoreske schreiben können.

gewiesen werden. An die Eltern der Konfirmanden richten wir die ernste Mahnung, ihren Söhnen zu ermöglichen, einen Beruf zu erlernen, der ihnen später eine gesicherte Existenz und Befriedigung bietet. Zu bemerken ist noch, daß die Bedingungen aus den Lehrverträgen heute für die Lehrlinge teilweise sehr günstige sind, daß andererseits aber für ungelernte Arbeiter die Lage auf dem Arbeitsmarkt außerordentlich ungünstig ist.

Photovergrößerungen. Nachdem der Vergrößerungsschwindel infolge der Kriegsverordnungen lange Zeit geruht hatte, macht er sich jetzt wieder in recht unangenehmer Weise bemerkbar. Außerordentlich redegewandte Reisende schwätzen namentlich alleinstehenden Frauen oft unersetzliche Bilder ihrer Angehörigen ab und versprechen zu lächerlich billigen Preisen eine vorzügliche Vergrößerung. Sie legen dabei Muster wirklich gut ausgeführter Vergrößerungen vor. Nach einiger Zeit legt dann ein Reisender eine Rohvergrößerung vor, die so häßlich ist, daß der Besteller das Bild überhaupt nicht erkennt. Der Reisende, die sie vorlegt, versucht dann mit Aufbietung aller Beredsamkeit und unter Hinweis auf irgend eine versteckte Klausel des ersten Bestellscheins zur Bestellung einer Ausmalung und Einrahmung des Bildes zu veranlassen, wobei er natürlich verschweigt, daß das Bild dadurch zwar weniger abschreckend, aber doch keineswegs ähnlicher wird. Da die Besteller Sorge haben, das Originalbild, das die Firma noch in Händen hat, zurückzuerhalten, lassen sie sich meist zu der neuen Bestellung trotz des unverhältnismäßig hohen Preises drängen und sind nachher doppelt enttäuscht, wenn sie für teueres Geld eine schlechte Vergrößerung bekommen, aber ihr Originalbild trotz vielfacher Mahnschreiben gar nicht oder nur in beschädigten Zustande wiedererhalten. Wer sich vor einer Bestellung Gewißheit verschaffen will, wende sich an die nächste gemeinnützige Rechtsauskunftsstelle oder unmittelbar an die Zentralstelle zur Bekämpfung der Schwindelfirmen in Lübeck, Königstraße 95. Kosten und Zeitverluste entstehen ihm dadurch nicht. Wer schon unterschrieben hat und sich betrogen fühlt, teile das ebenfalls an diese Stellen mit.

Wiedereröffnung der Beamtenlaufbahn für den höheren Reichstelegraphendienst. Junge Diplomingenieure, die an einer technischen Hochschule die Diplomprüfung bestanden haben, können sogleich als Postreferendare in den höheren Reichstelegraphendienst eingestellt werden. Anwärter, die die Diplomprüfung in der Elektrotechnik, insbesondere in der Fernmeldetechnik, abgelegt und die längstens 6 Monate vor der Meldung die Diplomhauptprüfung bestanden haben, werden bevorzugt. Annahmegesuche, denen unter anderem eine eingehende Darstellung des Lebenslaufs des Bewerbers und Zeugnisabschriften, die über seinen Studiengang und die bestandenen Prüfungen Aufschluß geben, beizufügen sind, sind an die für den Wohnort des Bewerbers zuständige Ober-Postdirektion zu richten. Dort sind auch nähere Einzelheiten zu erfragen.

Warnung. Infolge der beim Polizeiamt wiederholt vorgebrachten Klagen über das übermäßig schnelle Fahren der Radfahrer in den Straßen der Stadt und Vorstädte und der dadurch in letzter Zeit hervorgerufenen vielen Unfälle sieht sich das Polizeiamt veranlaßt darauf hinzuweisen, daß nach § 5 der Verordnung, das Fahren mit Fahrrädern vom 18. Dezember 1907 betreffend, das übermäßig schnelle Fahren verboten ist. Das Polizeiamt warnt nochmals vor dem zu schnellen Fahren unter dem Hinweis, daß, wenn diese berechtigten Klagen nicht aufhören, es sich gezwungen sieht, erneut die Einführung des Nummerzwanges herbeizuführen, um die Schuldigen leichter ermitteln und zur Bestrafung heranziehen zu können. Gleichzeitig nimmt das Polizeiamt Veranlassung darauf hinzuweisen, daß das Befahren der mit Asphalt oder Platten belegten Bürgersteige durch Handwagen und Karren verboten ist, sowie daß durch öffentlichen Anschlag kenntlich gemachten Radfahrwege ausschließlich für den Radfahrverkehr bestimmt sind und es verboten ist, auf diesen Wegen entlang zu gehen, zu fahren, zu reiten, Handwagen zu schieben oder Vieh zu treiben.

Aus aller Welt.

Der Anschlag auf die Berliner Siegessäule aufgeklärt. Nach langen Vernehmungen der im Hause des Kunstmalers Heinrich Wolff, Neu-Kölln, festgenommenen Kommunisten sind die Verhafteten fast sämtlich als Täter oder Helfershelfer bezw. Mitwisser überführt und zum Teil geständig, den Anschlag auf die Siegessäule geplant oder darum gewußt zu haben. Alle Beteiligten sind eingeschriebene Mitglieder der Kommunistischen Arbeiterpartei Deutschlands oder, wie das Ehepaar Wolff, Anhänger der kommunistischen Idee. Nach den bisherigen Geständnissen der an dem Anschlag beteiligten Personen wurde der Plan zu dem Attentat in der Versammlung der kommunistischen Arbeiterpartei geschmiedet unter der Begründung, daß die Revolution zu langsam vor sich gehe, und man endlich zu schärferen Mitteln greifen müsse.

Der Raubüberfall auf das Postamt 54 in Berlin hat durch die Verhaftung eines Teils der Täter seine Aufklärung gefunden. Der Postbetriebsassistent Paul Antoch, der angeblich von den Räubern gefesselt und geknebelt sein sollte, ist als Anstifter der Tat festgestellt und verhaftet worden. In später Abendstunde legte er das Geständnis ab, worauf er sich in der Nacht in der Zelle des Polizeigefängnisses erhängte. Außer Antoch sind bisher vier seiner Komplicen verhaftet worden, während die übrigen noch nicht ergriffen werden konnten. Ebensowenig ist es bisher gelungen, die geraubte Million wieder herbeizuschaffen.

Ein Lustmord ist zwischen Bahnhof Calbe-Ost und Tornitz an der 86jährigen Witwe Minna Lichtenfeld aus Tornitz verübt worden. Die Leiche wurde am Saaleufer in einer großen Blutlache gefunden. Als Täter kommen mehrere junge Burschen in Verdacht, die geflüchtet sind.

Zwei Opfer der Schundliteratur. Werbern der Fremdenlegion sind zwei junge Leute aus Dresden in die Hände gefallen, die seit Mitte Juli v. J. vermißt wurden. Ein 16 Jahre alter Heinz Löffler, der eine höhere Schule besucht, und ein 18jähriger Schlosserlehrling Erich Lindeholz hatten wegen ganz unbedeutender Verfehlungen Furcht vor Strafe und verließen deshalb am 13. Juli heimlich die elterliche Wohnung. Beide ließen nichts mehr von sich hören. Jetzt ist festgestellt worden, daß sich beide bei der Fremdenlegion befinden.

Zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht in Hanau hat den früheren Lehrer Philipp Wolff aus Soden wegen Ermordung und Beraubung des Schlossermeisters Ludwig Schwarz in Rüsselheim bei Mainz zum Tode verurteilt. Wolf hatte den Schlossermeister unter Vorspiegelung eines Holzgeschäftes nach Soden gelockt und im Walde meuchlings erschossen, die Leiche zerstückelt, in einen Sack gesteckt und in den Salzbach geworfen.

Zu Tode geprügelt. Ein Dienstmädchen, eine weiße Sklavin, wurde in Unterfähring (Bayern) von seiner „Herrschaft" zu Tode geprügelt. Das Mädchen wurde mit 15 Jahren von der Stiefmutter zu den Krämers-Eheleuten Ullmann in Unterföhring in Dienst gegeben. Ullmann und Frau traktierten das Kind mit Rute, Peitsche, Stock und Besenstiel. Wiederholt entlief die Mißhandelte, die Stiefmutter führte aber immer wieder ihre Tochter in die Hölle zurück. Am 26. Februar packte Frau Ullmann das Mädchen bei den Haaren. Ullmann legte es über den Stuhl und schlug barbarisch auf das Mädchen ein. Der Bedauernswerten wurden mehrere Rippen eingeschlagen. Erst am Sonntag wurde der Arzt gerufen, dem sich ein entsetzlicher Anblick darbot. Der Körper des Mädchens war mit Striemen und eiternden Wunden bedeckt. Der Arzt ordnete die sofortige Ueberbringung der Schwerverletzten in das Krankenhaus an, wo sie noch nicht zugestand, daß ihre Dienstherrschaft sie so schwer mißhandelt hätte. Erst als das Mädchen den Tod vor Augen sah, erzählte es von seinen Peinigern und der unmenschlichen Behandlung. Der Dienstherr Ullmann wurde sofort verhaftet. Die Frau wurde wegen ihrer Kinder auf freiem Fuß belassen. In Unterföhring ist man empört über das Sklavenhalterpaar und man zeigte große Lust, auch einmal den Prügler Ullmann tüchtig zu verprügeln.

Vereiteltes Attentat. Wie die „Post" mitteilt, hatten die Kommunisten geplant, das Haus des Landjägers Sch. in Marienfelde in die Luft zu sprengen. Die Polizei kam jedoch rechtzeitig hinter den Anschlag. Die Tempelhofer Abteilung der Schutzpolizei beschlagnahmte 12 Kilo Roborit. Die Täter sind geflüchtet.

Brand auf dem Oesenfurter Bahnhof. Auf dem hiesigen Bahnhof entstand ein großer Brand, der die Explosion mehrerer Benzinfässer zur Folge hatte. Die Löscharbeiten waren sehr schwer. 150 Fässer mit Petroleum, ein ganzer Waggon mit Benzin und mehrere Wagen mit anderen Waren wurden vernichtet. Der Schaden wurde auf sechs Millionen Mark geschätzt. Die Ursache des Brandes soll die Unvorsichtigkeit rauchender Arbeiter sein.

Zwei Feuerwerker durch die Explosion einer Granate getötet. Aus Nancy wird berichtet: Feuerwerker operierten im Bois de Vastre mit Granaten. Plötzlich explodierte eine Granate. Zwei Feuerwerker wurden getötet, drei schwer verletzt.

Bombenattentat in Rom. Vor dem Dianatheater wurden durch eine Bombenexplosion neun Personen getötet und etwa hundert verwundet. Um für diese Tat Vergeltung zu üben, suchten Nationalisten in das Gebäude des „Avanti" einzudringen, wurden aber von der Polizei zurückgewiesen. Sie begaben sich darauf nach dem Gebäude des Blattes „Ulmanita Nuova", richteten dort Verwüstungen an und steckten es in Brand. Auch zwei sozialistische Versammlungslokale wurden von ihnen verwüstet.

Geheimnisvoller Raub auf der Landstraße. Ein seltsames Ereignis, dessen Einzelheiten noch in Dunkel gehüllt sind, beschäftigt gegenwärtig die Londoner Kriminalpolizei. Eine Dame der Gesellschaft, eine Miß Davies, die in ihrer eigenen Villa in der Nähe von Richmond wohnt, hatte vor kurzem eine Einladung zu einer in London wohnenden Familie erhalten und war in ihrem Auto dorthin gefahren. Miß Davies blieb bis weit nach Mitternacht bei der Familie und begab sich dann auf den Heimweg. Ihre Dienerschaft wartete indessen die ganze Nacht vergeblich auf sie, und als der Morgen graute, fanden einige Kinder, die auf dem Weg zur Schule waren, das Automobil von Miß Davies mitten auf der Landstraße stehen. Neben dem Wagen lagen die Dame und ihr Chauffeur. Beide in tiefem Schlaf versunken. Die Polizei wurde benachrichtigt, und ein Arzt stellte sogleich fest, daß Fräulein Davies und der Chauffeur mit Chloroform betäubt worden waren. Ferner fand man, daß die kostbaren Juwelen, die die Dame getragen hatte, verschwunden waren, ebenso eine Anzahl Gegenstände, die Eigentum des Chauffeurs waren. Soviel auch die von Scotland Yard entsandten Detektive suchten, sie konnten keine Spur der geheimnisvollen Verbrecher finden, und weder Miß Davies noch der Chauffeur konnten sich irgendeiner Einzelheit des Ueberfalls erinnern. Ihr Gedächtnis ist wie ausgelöscht. Alle Nachforschungen sind bisher fruchtlos gewesen, was um so bedauerlicher ist, als dieser Fall nicht der einzige seiner Art ist.

Spiel, Sport und Körperpflege.

Ligameister Kiel gegen Ligameister A. T. V. 3 Uhr nachm. treffen sich obige im Ausscheidungsspiel auf dem Kasernenhof Fackenburger Allee. Wir sehen wohl eines der spannendsten Fußballspiele, die je geboten werden können. Schlug doch letzten Sonntag Kiel den Meister der Gruppe Mecklenburg mit 8 : 1. Kiel steht ungeschlagen an erster Stelle und Lübeck ist die gefürchtetste Mannschaft der Ligagruppe Groß-Hamburg.

G. S.

A. T. V. Liga gegen Bahrenfeld Liga 2 : 0. Dieses Spiel fand in Hamburg letzten Sonntag statt und endete mit knappem Siege unserer Turner. Sowohl Bahrenfeld als auch Lübeck spielten in stärkster Aufstellung. Nach hartem Streit sind unsere Turner Ligameister der Gruppe Hamburg. Am 2. Osterfeiertag, 3 Uhr nachm., findet das Ausscheidungsspiel gegen die Gruppe Kiel auf dem Kasernenhof, Fackenburger Allee, statt.

Ordnungspolizei I siegte über die Ib-Mannschaft mit 2 : 0. Ordnungspolizei war die technisch bessere Elf, besonders der Mittelstürmer gefiel gut, im übrigen spielten alle anderen sehr gut zusammen. Der Schiedsrichter war seiner Aufgabe nicht gewachsen, ein in der Mitte des Spielfeldes stehender Schiedsrichter ist ein Unding.

G. S.

Handel und Industrie.

Devisen-Kurse.

Hamburg, 24. März.

Amtliche Devisennotierung an der Hamburger Börse.

		24. März.	23. März.
Holland	100 fl.	2175	2160
Kopenhagen	100 Kr.	1097½	1090
Stockholm	100 Kr.	1457½	1457½
Kristiania	100 Kr.	1012½	1007½
Helsingfors	100 finn. Mk.	167½	169½
Schweiz	100 Frs.	1082½	1075
Wien (alt)	100 K.	—	—
do. (neu)	100 K.	16¼	17¾
Budapest	100 K.	22¼	28½
Prag	100 K.	82¼	82½
Spanien	100 Pesetas	882	877½
London	1 £	246¾	245¼
Paris	100 Frs.	442	487
Belgien	100 Frs.	461	456
Italien	100 Lire	254½	246
Bukarest	100 Lei	—	—
N. York telegr. Ausz.	1 Doll.	68⅝	62¾
do. briefl. Ausz. od. Scheck		68½	62¾

Schiffsverkehr im Lübecker Hafen.

Angekommen am 24. März 1921.

Dampfer	Segler	Schiffsname	Kapitän	Herkunftsort	Fahrzeit Tage	Fahrzeit Std.
D.		Fehmarn	Schwenn	Fehmarn		4
D.		Lagatina	Leire	Moß	2	
D.		Aktiva	Reichert	Oxelösund	2	
		Angekommen am 25. März 1921.				
D.		Donar	Seggeling	Pillau	2	
	Seel.	Sl 106	Haßbagen	Pillau	2	
D.		Wilh. Lütge	Christlieb	Rostock		6
D.		Otto Ippen 23	Ahrens	Hamburg	1	
	Seel.	C.W. 129	Blumenburg	Pillau	2	
D.		Laboe	Kin	Kiel	1	

Regelmäßige Verschiffungsgelegenheiten von Lübeck.

(Mitgeteilt von der Lübecker Handelskammer.)

I. Nach Dänemark und West-Schweden.

Kopenhagen, Malmö, Landskrona, Helsingborg, Halmstadt, Warberg und Gothenburg, etwa drei- bis viermal wöchentlich mit den Dampfern der Holland-Linie „Svanen", „Westkusten", „Najaden", „Malmö" und „Lübeck" für Passagiere und Fracht, sowie den Dampfern „Tärnan", „Nissen", „Falken" und „Ludwig Kollberg" nur für Fracht. Nächste Expedition: Dampfer „Svanen" am 30. März. Vertreter: Lüders & Stange, Untertrave 17. Schiffsmakler: C. F. Schütt & Co., Untertrave 12/18.

Kopenhagen mit Umladung nach Aarhus, Aalborg, Veile, Kolding, Randers, Odense, Fredericia, Horsens, Island, West-Norwegen und Amerika zweimal wöchentlich ein Dampfer der Forenede Dampskibs-Selskab in Kopenhagen. Die Dampfer nehmen außer Fracht auch, soweit möglich, Passagiere mit. Nächste Expedition: Dampfer „Bogö" am 31. März. Vertreter für den Personen- und Frachtverkehr: H. M. Gehrckens, Lübeck, Gr. Altefähre 29.

II. Nach Süd-Schweden.

Stockholm eventl. auch Kalmar, ein- bis zweimal wöchentlich mit Dampfern der Rederi-Aktiebolaget „Svea" in Stockholm. Nächste Expedition: Dampfer "Ceylon" am 31. März nach Kalmar, Norrköping und Stockholm. Nach Oskarshamn und Westerwik je nach vorliegender Ladung. Vertreter für den Personenverkehr: Lüders & Stange, Untertrave 17, für den Frachtverkehr: C. F. Schütt & Co., Untertrave 12/18.

Stockholm, eventl. auch andere Plätze anlaufend, in Zwischenräumen von etwa 8 Tagen ein Dampfer der Skandinavischen Linie. Nächste Expedition: Dampfer „Hansa" Ende nächster Woche. Vertreter: Nordische Reederei G. m. b. H., Lübeck, Gr. Altefähre 6.

III. Nach Süd- und West-Norwegen.

Christiania, nach Bedarf auch andere Plätze anlaufend, alle 10 bis 14 Tage ein Dampfer der „Söndenfjeld-Norske Dampskibselskap" sowie Extra-Dampfer. Nächste Expedition: Dampfer „Kong Ingo" ladebereit am 2. April. Vertreter: Rob. M. Slomann jr., Alfstraße 38.

Skien, Drammen und Christiania alle 10 bis 14 Tage mit Dampfern der „Jelölinien" in Christiania sowie Extra-Dampfer. Nächste Expedition: Dampfer „Jelö" am 30. März. Vertreter für den Frachtverkehr: S. Stein, Untertrave 9.

Stavanger, Bergen, Drontheim event. Haugesund, Aalesund, Christianssund-N. und anderen norwegischen Plätzen etwa alle 10 Tage ein Dampfer. Nächste Expedition: Dampfer „Jo" 4. April. Vertreter: Lloyds-Transport-Compagnie C. H. W. Blasius & Co., Hafenstraße 8.

IV. Nach Finnland.

Helsingfors wöchentlich einmal mit Dampfern der „Finska Angfartygs-Aktiebolaget" in Helsingfors; außerdem nach Bedarf Extra-Dampfer. Nächste Expedition: Dampfer „Aegir" am 30. März. Vertreter für den Frachtverkehr: Deutsch-Finnländische Dampferexpedition G. m. b. H., Untertrave 48.

Wasa, Mäntyluoto, Raumo, Jacobstad sowie Wiborg—Kotka wegen Eises geschlossen.

Helsingfors. Linie Viktor Ek. Etwa zweimal monatlich, außerdem Extra-Dampfer. Nächste Expedition: Dampfer „Helgoland" am 29. März.

Abo. Ein- bis zweimal monatlich. Vertreter für Personen- und Frachtverkehr: Nächste Expedition: Dampfer „Helgolannd" am 29. März. C. F. Schütt & Co., Untertrave 12/18.

Abo, etwa zweimal monatlich mit Dampfern der „Angfartygs-Aktiebolaget, Transito" in Abo. Nächste Expedition: Dampfer „Finnland" am 29. März. Personen- und Frachtverkehr: Piehl & Fehling, Schiffahrtskontor, Beckergrube 89.

Abo. Alle 14 Tage ein Dampfer der Finnland-Linie. Nächste Expedition: Dampfer „Aranda" am 9. April Vertreter: Korpas & Tuomaala, Engelsgrube 50.

V. Nach Lettland und Estland.

Riga (mit Eisklausel). Alle 14 Tage ein Dampfer. Nächste Expedition: etwa erste Hälfte April. Vertreter: H. H. Bertling, Gr. Altefähre 28.

Libau und Reval. Etwa alle drei Wochen ein Dampfer. Nächste Expedition: Dampfer „Elbe" am 31. März. Vertreter für Personen- und Frachtverkehr: Hanseatische Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Große Altefähre 21.

VI. Nach deutschen Ostseehäfen.

Burg und Orth a. F. sowie Kiel. Alle 8 Tage Sonnabends Dampfer „Fehmarn". Personen- und Frachtbeförderung. Vertreter: Taht & Severin, Schüsselbuden 16.

Wismar, Rostock, Stettin und Zwischenstationen. Wöchentlich einmal mit Dampfern der „Ippen-Linie", bei Bedarf Extradampfer. Nächste Expedition: Dampfer Otto Ippen am 2. April. Vertreter: Wm. Minlos, Beckergrube 52.

Rostock, Stralsund, Stettin und Königsberg etwa alle 10 bis 14 Tage. Nächste Expedition: Dampfer „Wilhelm Lüdke" am 30. März. Vertreter: Franz Heinrich, Untertrave 84.

Eilbampferverbindung von Lübeck nach Magdeburg

mit Umladung nach Berlin, Dresden, Halle a. S., Breslau und Zwischenstationen. Regelmäßige wöchentliche Expedition ab Lübeck jeden Freitag. Güterannahme durch die Magdeburg-Lübecker Eilschiffahrtsgesellschaft m. b. H., Kanalstraße 11/19 und F. H. Bertling, Gr. Altefähre 28.

Nach Lauenburg a. E. und Hamburg.

Eilfahrgelegenheit wöchentlich ein- bis zweimal. Güterannahme durch Lüders & Stange, Abteilung Flußschiffahrt, Kanalstr. 11/19.

Das Wetter der Woche.

(Von der Lauenburgischen Wetterwarte in Mölln.)
(Nachdruck verboten.)

Nachdem — unserer Voraussage gemäß — zu Anfang der laufenden Woche (20.) eine Wetteränderung mit verbreiteten Niederschlägen eingetreten war, kehrte am 22. März die Witterung in ihre ursprüngliche Lage zurück. Der vorübergehend nach dem südlichen Kontinental-Europa zurückgedrängte Hochdruck breitete sich erneut über unseren Bezirk wie den größten Teil Deutschlands aus. Nach mehreren trüben Tagen trat Aufheiterung ein und durchweg Trockenheit bei steigender Luftwärme. — Auch im Witterungsbild der nächsten Woche (27. März bis 2. April einschl.) wird nach unseren Untersuchungen die Trockenheit scharf ausgeprägt erscheinen. Nur vereinzelt — besonders zu Beginn der 2. Wochenhälfte — fallen kurze, schwache Niederschläge. Der vorherrschenden Druckverteilung (hoher Druck über dem südlichen und südwestlichen Mittel-Europa, atmosphärische Störungen über dem Ozean im NW. und N. mit gelegentlichen Ausläufern nach Nord-Europa) entsprechen südliche und südwestliche Winde mäßiger Stärke und ziemlich erhebliche Bewölkung. Heitere Tage sind selten. Die Luftwärme liegt nahe, teils über dem Mittel, auch nachts. Reif bezw. Nachtfrost ist kaum zu erwarten. — Im einzelnen lautet unsere Voraussage: 27. März: Mild, wolkig mit zeitweiser Aufheiterung, auffrischende südwestliche Winde, Temperatur wenig verändert. Durchweg trocken. Im Küstengebiete und nördlich der Elbe Neigung zu kurzen, schwachen Regenfällen. 28. März: Wechselnd bewölkt, im S. und O. teilweise heiter, lebhafte südliche bis südwestliche Winde, wenig Wärmeänderung. Durchweg trocken. 29. März: Wenig Aenderung bei erhöhter Luftwärme und südwestlichen Winden. 30. März: Mild, zunächst sonnig bezw. heiter, später zunehmend bewölkt, stark auffrischende südöstliche bis südliche Winde, tags meist trocken. Abends bezw. nachts im W. und N. zeitweise leichte Regenfälle. 31. März: Meist stark wolkig bezw. trübe, teilweise starke SW.-Winde, kühler; mit Ausnahme des Südens verbreitete Regenfälle. 1. April: Wolkig bis heiter, böige westliche Winde, Temperatur sinkend. Meist trocken. Nachts Reifgefahr. 2. April: Tags wärmer, wechselnd bewölkt, mäßige südwestliche Winde, Im N. und W. etwas Regen; sonst trocken.

Betrifft: Einkommensteuererklärung.

Die Frist zur Abgabe der Einkommensteuererklärung wird mit Genehmigung des Landesfinanzamtes bis zum 15. April d. J. einschließlich verlängert.

Lübeck, den 26. März 1921. 15687

Das Finanzamt.

Bekanntmachung.

Die Bekleidungsstelle St. Annenstraße 1 bleibt am Dienstag, dem 29., Mittwoch, dem 30. und Donnerstag, dem 31. März 1921, infolge Inventuraufnahme für den Geschäftsverkehr geschlossen.

Lübeck, den 24. März 1921. (1557

Das Landesversorgungsamt.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe von Lebensmittelkarten und Brotkartenheften in Travemünde, Schlutup, Siems-Dänischburg, Klücknitz-Herrenwyk, Moisling-Genin, sowie in den Landgemeinden erfolgt in der Zeit vom **Dienstag, dem 29. März bis Freitag, dem 1. April 1921,** während der Geschäftsstunden:

in Travemünde: in der Geschäftsstelle der Behörde für Travemünde;

in Schlutup: in der Geschäftsstelle für die Ausgabe von Lebensmittelausweisen:

in Moisling-Genin: im Schulhause, nachm. von 2—5 Uhr,

in Klücknitz-Herrenwyk, Siems-Dänischburg: in den Polizeibezirken,

in Niendorf: im Schulhause,

in den Landgemeinden: bei den Gemeindevorstehern.

Die Abholung hat zu erfolgen für die Verbraucher, deren Familienname anfängt mit den Buchstaben

A—F: am Dienstag, dem 29. März 1921.
G—L: am Mittwoch, dem 30. März 1921.
M—R: am Donnerstag, dem 31. März 1921,
S—Z: am Freitag, dem 1. April 1921.

Bei der Abholung der Lebensmittelkarten ist der „Ausweis zum Bezuge von Lebensmitteln" vorzulegen. Kinder unter 12 Jahren dürfen mit der Abholung nicht beauftragt werden.

Bei verspäteter Abholung der Lebensmittelkarten wird eine Gebühr von Mk. 0,50 für die Person erhoben.

Im einzelnen ist zu beachten:

I. Lebensmittelkarten.

Name und Wohnung des Inhabers sowie die auf dem „Ausweis zum Bezuge von Lebensmitteln" angegebene **Bezirksnummer** sind alsbald nach Empfang der Karten durch den Haushaltungsvorstand in die dafür vorgesehenen Stellen auf beiden Karten einzutragen.

Die Anmeldung des Bezugsrechts für Butter, Zucker und Mühlenfabrikate hat mittels der an der ersten Karte befindlichen Anmeldeabschnitte bei einem zugelassenen Kleinhändler in der Zeit vom 30. März bis 4. April 1921 zu erfolgen. **Jede Anmeldung gilt für die beiden zusammengehörenden Karten.**

Die Ablieferung der Kontrollabschnitte für die Anmeldung des Bezugsrechts durch die Kleinhändler muß spätestens am 6. April 1921, nachmittags 2 Uhr, erfolgt sein. Später abgelieferte Kontrollabschnitte können nicht mehr berücksichtigt werden.

II. Brotkartenhefte.

Kinder unter 1 Jahr **erhalten keine** Brotkartenhefte.

Wer den mit der Ausgabe beauftragten Beamten oder Gemeindevorstehern unrichtige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 50 000 Mk. oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Lübeck, den 15. März 1921. (15620

Das Landesversorgungsamt.

Gratis-Abgabe von gesalzenen Schnittbohnen an Klein-Rentner und Rentenempfänger (15626

gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte **am Mittwoch, dem 30. März 1921,** Königstraße 19, von 9—12 Uhr.

Zentrale für private Fürsorge.

Zu kaufen gesucht: **Krankenfahrstühle, Kinderwagen, Kinderbettstellen, Bettzeug, Bettwäsche** und **Wagschale** mit Gewichten.

Angebote Königstr. 19, Zimmer 1, Fernspr. 8744.

Volkshochschule.

Anmeldungen für den neuen Unterrichtsabschnitt (April—Juni) werden täglich von 3—1 u. 5—8 Uhr im Geschäftszimmer (Lehrerseminar, Langer Lohberg 24) angenommen. — Unterrichtspläne sind in allen Buchhandlungen wie in der Geschäftsstelle erhältlich. (15583

Frauengewerbeschule.

Anmeldungen für folgende Lehrgänge werden noch angenommen: (15584

Schneidern und Putz
Weißnähen
einfache und Kunsthandarbeiten
hauswirtschaftl. Jahreskursus.

Beginn des Sommerhalbjahrs am 5. April, 9 Uhr.

Sprechstunden von 1. 4. ab täglich von 12 bis 1 Uhr, Johannisstr. 64.

Die Leiterin: **Erna Müller.**

Gebrauchte Schreibmaschine zu verkaufen. (15563

Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Gebr. **Fahrräder,** 1 Damen-, 1 Jugendrad, 1 Herrenrad, sehr billig. (15606 Karpfenstraße 30.

Z. vk. D. Schuhe Gr. 40 verp. 15633) Wakenitzmauer 9a III r.

Scheidenschiebk. u. Blockm. z. vk. Burgschule, Z. 6a. (15610

Herren-S. Paletot zu verk. 15616) Glandorpstr. 28.

Hedwig Kaacksteen
Hans Groth
Verlobte.
Ostern 1921. (15594

Elsbeth Gloe
Gustav Gumpert
Verlobte (15617
Stockelsdorf. Ostern 1921.

Bertha Johannsen
Wilhelm Kramer
Verlobte (15636
Travemünde, Ostern 1921.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Mädels zeigen hocherfreut an (15622
Herm. Lippert u. Frau
Gertrud geb. Jürß.

Für erwiesene Aufmerksamkeit aus Anlaß meines 25jährig. Arbeitsjubiläums sage ich allen Beteiligten meinen innigsten Dank
Ludwig Haß.
Tremskamp. (15607

Für die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu unserer silbernen Hochzeit sagen wir allen Vereinen, Gästen, Freunden und Bekannten unseren herzl. Dank.
W. Dieckelmann u. Frau
Klücknitz. **Agnes** geb. Reese. (15630

Für die viel. Aufmerksamk. zur Konfirmation dank. herzl. Frau **A. Pichelmann** nebst
15585) Tochter **Alma.**

Für erwiesene Aufmerksamkeit. zur Konfirm. danken **Karl Klee u. Frau** nebst
15573) Tochter **Klara.**

Für die vielen Aufmerksamkeiten zur Konfirmation danken herzlich (15581
Bernh. Ring u. Frau
nebst Sohn **Walter.**

Für erwiesene Aufmerksamkeiten zur Konfirmation danken herzlich (15580
Adolf Herbst u. Frau
nebst Sohn **Bruno.**

Für erwies. Aufmerksamk. z. Konfirmation dank. herzl.
M. Ohnesorge u. Frau
15586) nebst Tochter **Marta.**

Für erwies. Aufmerks. zur Konfirmat. dank. herzl. (15615
H. Grevesmühl u. Frau nebst
Fischergr. 58. Sohn **Albin.**

Junges Mädchen,
tüchtig im Geschäft, wünscht **Stellung zum Bedienen der Gäste.** Ang. u. R. 1787 an „Rostocker Ztg.", Rostock i. M. 15618)

Zu verkauf. 4 gute **Futter-** oder **Schlacht-Schweine.**
15631) Alfstr. 11, pt. links.

1 Paar neue Arbeitsschuhe zu verk., Gr. 42½. (15621
Bülowstraße 5 III.

Kan.-Etagenstall bill. z. verk. 15611) Morkerkestr. 20 III r.

Gebr. **Rauhbank** zu verkauf. 15598) Attendornstr. 14.

Handarbeitskorb zu verk. 15569) Moisl. All. 88a/b, II, r.

1 weißer Riesenrammler, 1 Mütze M.-Sch. Kl. 6, 1 antiker Koffer, 1 Paar Mil.-Schnürst., Gr. 42.
15415) Schwart. Allee 127.

Ein Satz primaFerkel Große und kleine Zugänger zu verkaufen.
15612) **Wilh. Howe**
Fackenburg 39.

Zu kauf. gesucht Kartoffelschale. ℳ 7 ℔. Postkarte gen. 15620) Schwarz, Einsiedelstr. 29e.

Mädch.-Schul-Handm. z. k. g. Off. u. **K W 3** a. d. E. (15609

Klappsportwg. z. kf. ges. Ang. m. Pr. u. **S Sch** a. d. E. (15604

Ein kl. schw.-brauner **Hund** (Hündin) **entlaufen,** Steuerz. 2546. Geg. Bel. abz.
15605) Fackenb. Allee 42 c l.

Aerztl. Sonntagsdienst (15598
am 27. März:
Dr. Oehmke, Königstr. 23.
Arzt Härpfer, Sophienstr. 17
Dr. Ellerbroek, Lindenpl. 1.
Am 28. März:
Dr. Lorenz, Breite Str. 11
Dr. Stoffer, Kronsford. All. 6.
Frl. **Dr. Haas,** Moisl. Allee 2a

Rechnungs-Formulare
werden hergestellt in der
Buchdruckerei Fr. Meyer & Co.

Photographie-Atelier.
An beid. Ostertagen geöffnet.
Trautmann,
15613) **Bad Schwartau.**

Ad. Hübner Uhrmacher Fünfhausen 13
Uhren- u. Goldwarenhdlg. u. Reparaturwerkstatt (15558

Verlobungsringe 333, 585, 750, 900 gest.

Weckuhren empfiehlt
15563 **Willi Westfehling,**
Uhrmacher und Juwelier.
32 Holstenstraße 32

Um zu räumen:
Stiefmütterchen-Pflanzen
Dtz. 2 Mk.
15582) **Arnimstraße 49.**

Einfriedigungspfähle 15628
140×6 cm p. Stck. **1.50 M.**
F. Demuth & Co.,
Gr. Gröpelgrube 4.

Deutscher
Transportarb.-Verb.
Ortsverwaltung Lübeck.

Versammlung
der
Lastadiearbeiter
am Dienstag, dem 29. März
abends 7½ Uhr,
im Gewerkschaftshaus.

Tagesordnung:
Die Antwort der Arbeitgeber.

15614) **Die Ortsverwaltung.**

Asthma 15559
kann geheilt werden. Sprechstunden in **Lübeck, Lindenstraße 3 a** (Pension Helms) jeden **Freitag** von 10—1 Uhr.
Dr. med. Alberts,
Spezialarzt, Berlin S.W. 11.

Kopfläuse u. Brut beseitigt sofort **m. Radikalmittel,** ferner Mittel gegen jedes Ungeziefer. Verkauf und Versand. **Fr. Kröger,** beeid. Kammerjäg., Alfstr. 3. NB. Beseitige jedes **Ungeziefer unt. Garantie.** (15557

Ia. Grudekoks
ab Lager oder frei Haus
Adolf Borgfeldt,
Mühlenstraße. (15565

Schweinefutter.
Buchweizen-Kleie,
Gersten-Kleie,
a M. 100.— pro Zentner haben abzugeben (15590
H. & J. Brüggen,
Dampfmühle, Hafenstr. 28.

Hausstandslumpen,
Papier, Knochen usw.
kauft zu den höchsten Tagespreisen (15601
Cohn,
Fackenburg. Allee 53, Keller.

Hohen Verdienst
finden Herren und Damen durch Uebernahme einer Versandstelle nach amerikanischem Muster. Bequem im Haus zu erledigen. Verdienst **täglich 50 Mk. und mehr!** Anleitung mit Warenmuster **Mk. 4,—.** (15575
Wanner, Hamburg 23.
Rückertstraße 15.

Weißer Engel.
2. Ostertag: 15595
Große Ballmusik.

Waisenhof. **2. Ostertag:** **Tanz.** 15576

„Verein Fritz Reuter", Lübeck.

Friedag, 1. April
Plattdütscher Theater-Abend
Kunzerthus Flora.
De Lübecker Mandolinen-Klub 1911 ward ok mitwirk'n. (15638
Los geiht dat abends Klock ½8.
Intrittspries: 1. Platz 4 Mark, 2. Platz 3 Mark. Mitglieder halb'n Pries, ok de von „Pl. V. Eek." Kort'n sünd bi **H. Koch,** Marlesgroow 6, von'n 29. März, morgens Klock 8, tau hebb'n.
De Vörstand.

Konzerthaus Lübeck.
Montag, dem 28. März
Grosser Oster-Ball.
Es ladet ein (15685) **Der Besitzer.**

Vorschuß- und Spar-Vereins-Bank in Lübeck.

An der Kasse der Bank wird von heute an die Dividende für das Jahr 1920 im Betrage von Achtzig Mark auf die Aktie ausgezahlt.

Lübeck, den 24. März 1921.

15587) **Der Vorstand.**

Rechnungs-Formulare
fertigt prompt an
Friedr. Meyer & Co., Johannisstr. 46.

60000 Fahlledersohlen
ca. 5 mm aus Kommunal- und Reichsbeständen. **Keine** Spaltlederware. Für Selbstverbrauch Postkollis zu den amtlich vorgeschriebenen und daher so niedrigen Preisen
für 12 Paar Besohlungen reichend 30.— M.
„ 25 „ „ „ 57.60 M.
Zum Weitervertrieb Bahnkisten für 250 Paar. Geliefert werden zu diesem Reklamepreis **höchstens** an Private je 1 Postkolli, an Geschäfte 1 Kiste, an Schuhfabriken 3 Kisten
Leder-Industrie Phönix, Neukölln.
15572) **Postfach 24.**

Färbe zu Hause
Kleider, Blusen, Tücher, Bänder, Strümpfe, Garne, Gardinen, Spitzen u.s.w.
nur mit
Heitmann's Farben
Best-bewährt — Größte Auswahl
Andere Farben zurückweisen
Alleinige Fabrikanten:
Gebr. Heitmann, Köln & Riga
15567

Elegante u. Einfache **Herren-, Schlaf-, Wohn- u. Speisezimmer, Kleinmöbel u. Kücheneinrichtungen,** Spezialität **Korbmöbel**
Solide Arbeit. Billige Preise. Prompte Lieferung.
Möbelhaus de Buhr
Lübeck, Fischstraße 21. (15566) **Teleph. 3278. 2368.**

Kenner bevorzugen den echten Rostocker Kautabak
aus der Fabrik von **Pfenningsdorf & Genssen.**
Ueberall erhältlich. 15564

Saubere leere **Maggiflaschen** Nr. 5 und 6
kauft jede Menge für 50 Pfg. die Flasche im Auftrage der Maggi-Gesellschaft. (15582
Wanzenberg, Falkenwiese 10. Fspr. 525.

Für Geburtstags- und Verlobungsgeschenke

eignen sich unsere in den verschiedensten Preislagen vorrätigen **Briefkassetten, Briefmappen, Damenschreibmappen, Blumen-Briefkarten mit Umschlägen, Notizbüchlein in Batikpapier-Umschlag, Visitenkarten** und die reichhaltige Unterhaltungsliteratur.

Beachten Sie unsere Schaufenster!

Buchhandlung Friedr. Meyer & Co.
Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46.